

++ BRANCHENMONITOR ++



+++ Analysen

+++ Marktprognoszen

+++ Branchennews

+++ Wirtschaftsdaten

Ihr kompakter Monatsüberblick



Martin Bayer
Stellvertr. Chefredakteur
COMPUTERWOCHE

Die Digitalisierung dürfte den Arbeitsmarkt mittel- bis langfristig ziemlich umkrepeln – da sind sich die meisten Experten sicher. Welche Formen das Ganze genau annehmen wird, ist jedoch völlig unklar. Dennoch sehen viele Betroffene dem digitalen Wandel entspannt entgegen. Eine Befragung von Personalleitern, die ihr Unternehmen stark bis sehr stark von der Digitalisierung betroffen sehen, ergab, dass die meisten die eigene Belegschaft gut auf die anstehenden Veränderungen vorbereitet sehen. Und auch die Generation Y sieht ihrer kommenden Arbeitswelt optimistisch entgegen. Laut einer Umfrage des Davoser "World Economic Forum" glauben knapp 80 % der 18- bis 35-Jährigen weltweit, dass neue Technologien eher Arbeitsplätze schaffen als zerstören. Rund 46 % meinen aber, dass technisch Unerfahrene künftig deutlich schwieriger eine Arbeitsstelle finden dürften. Das heißt, dass die Anforderungen im Arbeitsmarkt der Zukunft steigen werden. Das Basler Forschungsinstitut Prognos warnte, dass in Deutschland bis 2030 rund 3 Mio. Fachkräfte fehlen könnten. Im Zuge des demografischen Wandels werde sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten 10 bis 20 Jahren erheblich verschärfen, hieß es. Höchste Zeit also, gerade in Sachen Bildung etwas zu unternehmen. Doch genau daran hapert es seit Jahren, wie eine Bitkom-Umfrage gerade wieder gezeigt hat. Drei Viertel der Deutschen sind der Meinung, dass das hiesige Bildungssystem nur unzureichend auf die digitalen Herausforderungen vorbereitet ist und im internationalen Vergleich hinterherhinkt. Vielleicht nimmt sich ja die neue Bundesregierung endlich dieser Aufgabe an.

Inhalt	Seite
1. Allgemeine IuK-Marktprognosen und -entwicklungen	1
2. IT-Einzelmärkte	7
3. Mergers & Acquisitions	10
4. Wachstumsmärkte und Zukunftsthemen	12
5. IT-Arbeitsmarkt	16
6. Allgemeine Wirtschaftsdaten	18
7. Zahlen, Daten, Fakten am Rande der IuK-Branche	25

1. Allgemeine IuK-Marktprognosen und -entwicklungen

Marktdaten, Analystenprognosen

Die **Bitkom-Branche** blickt mit viel Optimismus auf das laufende Jahr. Acht von zehn Unternehmen (82 %) erwarten für die zweite Jahreshälfte steigende Umsätze. Nur 7 % der Anbieter gehen von einem Umsatzrückgang aus. Das zeigt die aktuelle **Konjunkturumfra-**

ge des Bitkom. Der **Bitkom-Index** steigt um 5 auf 76 Punkte. Das ist der zweithöchste Wert seit der erstmaligen Erhebung 2001. Je nach Segment ist die Zuversicht unterschiedlich groß. Besonders optimistisch sind die Anbieter von IT-Dienstleistungen, die zu 86 % von steigenden Umsätzen ausgehen. Im Segment Software sind es 83 %, in der Kommuni-

kationstechnik 78 % und bei Herstellern von IT-Hardware 68 %. Angesichts der positiven Geschäftsentwicklung ist der Personalbedarf groß. Zwei Drittel der ITK-Unternehmen (65 %) wollen in diesem Jahr zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Von einem Personalabbau gehen dagegen lediglich 7 % der Unternehmen aus.

Bitkom Branchenbarometer

Quartal	Bitkom: Saldo Umsatzerwartung	Ifo: Saldo Geschäftserwartungen
Q1/06	46	13
Q2/06	49	9
Q3/06	41	0
Q4/06	47	9
Q1/07	51	10
Q2/07	64	9
Q3/07	59	3
Q4/07	50	0
Q1/08	40	-1
Q2/08	36	-7
Q3/08	42	-26
Q4/08	13	-46
Q1/09	11	-35
Q2/09	-25	-17
Q3/09	-7	-4
Q4/09	-6	-1
Q1/10	35	9
Q2/10	48	10
Q3/10	67	12
Q4/10	69	17
Q1/11	72	15
Q2/11	52	9
Q3/11	63	-8
Q4/11	60	-6
Q1/12	63	1
Q2/12	56	-2
Q3/12	44	-15
Q4/12	41	-17
Q1/13*	64	-2
Q3/13	55	1
Q1/14	67	11
Q3/14	72	9
Q1/15	72	-1
Q3/15	65	1
Q1/16	66	6
Q3/16	77	0
Q1/17	71	8
Q2/17	76	10

Quelle: Bitkom (*Umstellung auf halbjährliche Umfragen)

Deutsche CEOs erwarten nicht, dass [Digitalisierung und disruptive Trends ihr Geschäftsmodell bald wesentlich ändern wird](#). Das ergab die **KPMG-Studie "CEO Outlook 2017"**. Die Analyse wertete Angaben von insgesamt knapp 1300 CEOs aus zehn Ländern aus, darunter von 125 deutschen. Deutsche CEOs identifizierten zwei Trends, die ihr Business beeinflussen: **Data Analytics** und **Künstliche Intelligenz (KI)**.

Doch noch nicht einmal jeder vierte Befragte (23 %) fürchtet, seine Firma werde vom technologischen Fortschritt überrannt. Das ist deutlich unter dem globalen Durchschnitt von 37 %. Unter dem weltweiten Schnitt liegen die Investitionen deutscher Unternehmen in die digitale Infrastruktur. So berichten 66 % der Deutschen von "stark erhöhten" Ausgaben. Weltweit sind es 72 %. Und 95 % der deutschen Unternehmenslen-

ker rechnen nicht damit, dass sich ihr Geschäftsmodell in den kommenden drei Jahren maßgeblich ändern wird. Global sagen das nur 74 %.

Unternehmen mit hohem Digitalisierungsgrad waren weniger stark von der Krise in den Jahren 2008 und 2009 betroffen als gering digitalisierte Unternehmen. Dies gilt insbesondere für Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor. Zu diesen Ergebnissen kam eine Studie des **Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)**. Unternehmen mit einem hohen Digitalisierungsgrad sind grundsätzlich produktiver als gering digitalisierte. Denn um erfolgreich zu digitalisieren, müssen Produktions- und Arbeitsprozesse angepasst werden, wodurch Unternehmen effizienter und produktiver werden. Die Auswertung eines neuartigen Datensatzes für zwölf EU-Länder und sieben Industrien im Zeitraum von 2001 bis 2010 hat gezeigt, dass stärker digitalisierte Unternehmen insbesondere aus dem Dienstleistungssektor weniger stark von der Krise getroffen wurden als gering digitalisierte. Gleichzeitig waren diese Unternehmen im Vergleich zu gering digitalisierten auch erfolgreicher darin, Prozessinnovationen zu realisieren und durch diese effizientere Gestaltung von Prozessen Kosten einzusparen.

Eigentlich gibt es in der IT-Szene seit vielen Jahren Konsens darüber, dass [Projekte zeitlich ausufern, ihre Ziele nicht erreichen und Geld verbrennen](#). Damit könnte nun Schluss sein: Das **Project Management Institute (PMI)** stellt in seiner bereits zum neunten Mal umgesetzten weltweiten Umfrage **"Pulse of the Profession"** fest: "Zum ersten Mal seit fünf Jahren sehen wir, dass

mehr Projekte ihre ursprünglichen Ziele erreichen und auch budgetär im Plan bleiben." Von 1 Mrd. \$, die heute in Projekte fließen, muss man im Durchschnitt 97 Mio. \$ abschreiben, so das PMI. Das sind 20 % weniger als noch vor einem Jahr. Der Studie liegt das Feedback von 3234 Projekt-Management-Profis, 200 Senior Executives, 510 Chefs von Projekt Management Offices (PMOs) sowie 17 weiteren Managern aus Nordamerika, Asien und dem Emea-Raum zugrunde.

Marktprognosen zu Einzelmärkten

In Q2/17 wurden **Gartner** zufolge in **Deutschland** 2,2 Mio. **PCs** ausgeliefert. Das sind 2,5 % weniger als in Q2/16. Lenovo, HP, Dell und Asus können dennoch alle wenn auch unterschiedlich stark zulegen. Das verdanken sie vor allem dem katastrophalen Abschneiden von Acer. Für den Rückgang der Verkaufszahlen im PC-Markt macht Gartner vor allem steigende PC-Preise aufgrund von Engpässen bei wichtigen Komponenten verantwortlich. Die Marktforscher gehen davon aus, dass die Preise für PCs weiter hoch bleiben werden. Es sei deshalb davon auszugehen, dass die Stückzahlen im zweiten Halbjahr 2017 in etwa auf dem gleichen Niveau bleiben werden – bei leicht steigenden Umsätzen.

Der weltweite Markt für **Personal Computing Devices** (PDCs) wird in den kommenden Jahren weiter schrumpfen, prognostizieren die Analysten von IDC. Von 435,1 Mio. Geräten im Jahr 2016 auf 398,3 Mio. verkaufte Devices im Jahr 2021. Das bedeutet im Durchschnitt ein Minus von 1,7 % jedes Jahr. In der Kategorie PDC

Personal Computing Devices weltweit 2016 - 2021: Stückzahlen (Mio.)

Gerätetyp	2016	2021	Wachstum
Desktop/Workstation	103,4 (23,8%)	86,3 (21,9%)	-3,5%
Notebook/mobile Workstation	156,8 (36,0%)	162,1 (40,4%)	+0,7%
Detachable Tablet	21,5 (4,9%)	41,9 (11,3%)	+14,3%
Slate Tablet	153,4 (35,3%)	108,1 (26,4%)	-6,8%
Gesamt	435,1	398,3	-1,7%

Quelle: Gartner (Anteil am Gesamtmarkt)

fasst IDC Desktop-PCs, Notebooks, Workstations sowie sämtliche Tablet-Spielarten zusammen.

Das **Tablet-Geschäft in Westeuropa** hat sich stabilisiert, meldete **IDC**. Nachdem der Markt in den Quartalen zuvor teils deutlich geschrumpft war, verzeichneten die Hersteller in Q2/17 nur noch ein leichtes Minus von minus 0,5 %. Insgesamt wurden rund 7 Mio. Geräte verkauft.

85 % der 14- bis 69-Jährigen nutzen ein **Smartphone**, 83 % einen **PC oder Laptop**. Damit hat das Smartphone den Computer in puncto Verfügbarkeit in 2017 erstmals überundet, hat der aktuelle **TNS Convergence Monitor** gezeigt. Das schlägt sich auch in der Internetnutzung mit den jeweiligen Devices nieder: 75 % der Befragten gaben an, regelmäßig mit einem PC oder Notebook im Internet zu surfen. Das Smartphone liegt mit 73 % der 14- bis

Tablet-Markt Westeuropa Q2/17: Stückzahlen

Hersteller	Stückzahlen	Marktanteil
Apple	1,902 Mio. (+ 12,0%)	27,0% (24,0%)
Samsung	1,647 Mio. (+ 8,6%)	23,4% (21,4%)
Lenovo	0,628 Mio. (+ 15,8%)	8,9% (7,7%)
Amazon	0,308 Mio. (- 11,1%)	4,4% (4,9%)
Huawei	0,274 Mio. (+ 23,5%)	3,9% (3,1%)
Andere	2,278 Mio. (- 17,2%)	32,4% (38,9%)
Gesamt	7,038 Mio. (- 0,5%)	

Quelle: IDC (Vergleich zum Vorjahr)

Weltweit fiel das Minus im **Tablet-Geschäft IDC** zufolge etwas größer aus. So verkauften die Hersteller in Q2/17 insgesamt 37,9 Mio. Geräte. Das waren 3,4 % weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

69-Jährigen, die damit regelmäßig online gehen, so gut wie gleichauf. Tablets sind in 36 % der Haushalte verfügbar, 29 % der Befragten gehen über ein Tablet ins Internet. 17 % der Haushalte haben ihr Fernsehgerät an das Internet angeschlossen, 16 % der 14- bis 69-

Tablet-Markt weltweit Q2/17: Stückzahlen

Hersteller	Stückzahlen	Marktanteil
Apple	11,4 Mio. (+ 14,7%)	30,1% (25,4%)
Samsung	6,0 Mio. (- 0,8%)	15,8% (15,4%)
Huawei	3,0 Mio. (+ 47,1%)	8,0% (5,3%)
Amazon	2,4 Mio. (+ 51,7%)	6,4% (4,1%)
Lenovo	2,2 Mio. (- 14,6%)	5,7% (6,5%)
Andere	12,9 Mio. (- 24,6%)	33,9% (43,4%)
Gesamt	37,9 Mio. (- 3,4%)	

Quelle: IDC (Vergleich zum Vorjahr)

Jährigen nutzen diese Möglichkeit, Internetinhalte abzurufen. Wer das Internet nutzt, tut dies im Durchschnitt mit 2,2 unterschiedlichen Geräten. Die Befragten schätzen, pro Tag rund 1,5 Stunden mit dem PC online zu sein. Für das Smartphone geben sie ihre Online-Zeit ähnlich an. Je jünger die Zielgruppe, desto ausgeprägter ist die Internetnutzung mit dem Smartphone.

Das Schürfen von Ethereum hat den **Grafikchipherstellern AMD und Nvidia** ein historisches zweites Quartal beschert. Im Vergleich zum Vorjahresquartal legte der GPU-Absatz um 6,4 % zu, davon entfällt ein Plus von 5 % auf Desktop-GPUs und ein Plus von 7 % auf Notebook-GPUs, meldete das US-Marktforschungsunternehmens Jon Peddie Research. Grafikkarten-Hersteller lieferten im Vergleich zum vorherigen Quartal rund 31 % mehr Grafikkarten aus. Im Vergleich zum vorherigen Quartal konnte AMD rund 8 % mehr GPUs absetzen, Nvidia sogar 10 %.

Enterprise Resource Planning (ERP) Systeme sind das zentrale Nervensystem eines Unternehmens und optimieren digital die verschiedenen Geschäftsprozesse. Im ersten Halbjahr 2017 erzielten 69 % der ERP-Unternehmen steigende und 24 % stabile Umsätze. Die Anbieter von ERP-Lösungen blicken daher mit großer Zuversicht auf das zweite Halbjahr 2017. Fast neun von zehn ERP-Unternehmen (85 %) gehen von steigenden Umsätzen aus. Weitere 10 % rechnen mit stabilen Einnahmen für das laufende Jahr. Nur 5 % erwarten einen Umsatzrückgang. Das zeigt das **7. ERP-Barometer des Bitkom**. Insgesamt ist der ERP-Bran-

chenindex um 8 Punkte auf 80 gestiegen.

Gartner beziffert das Volumen des Marktes für **Information Security-Produkte und -Services** im laufenden Jahr weltweit auf 86,4 Mrd. \$. Das bedeutet ein Plus von 7 % gegenüber dem Vorjahr. 2018 soll der Markt weiter zulegen auf dann 93 Mrd. \$.

Für 80 % der deutschen **Mittelständler** wird das [Cloud Computing künftig eine tragende Säule ihrer IT-Strategie](#) sein. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie "**Hybrid- & Multi-Cloud-Services im deutschen Mittelstand**". Im Rahmen dieser Studie hat **Crisp Research** in Kooperation mit dem Euro-Cloud Deutschland eco-Verband und der QSC AG über 300 Entscheider aus deutschen Unternehmen mit mindestens 200 Mitarbeitern zu ihren Cloud-Plänen befragt. Die Zukunft gehört dabei eindeutig der Hybrid-Cloud beziehungsweise der Multi-Cloud. Für über 70 % der Befragten sind das 2020 die Standard-Deployment-Modelle. Dagegen verliert die heute noch von vielen favorisierte Public Cloud (40 %) bis 2020 deutlich an Bedeutung. Nicht einmal 20 % glauben, dass diese Cloud-Form im B2B-Bereich dann noch eine große Rolle spielt. Eine komplett untergeordnete Rolle kommt der Private Cloud zu.

Der **Handel der Zukunft ist digital**, doch noch hält die Digitalisierung in dieser Branche nur schleppend Einzug. So sehen sich 77 % der Händler als Nachzügler in Sachen Digitalisierung. Das zeigte eine repräsentative Umfrage unter mehr als 500 online und stationär tätigen Einzel- und Großhändlern, die der **Bitkom** in Auftrag gegeben hat. 11 % der Händler

haben beispielsweise immer noch keine eigene Homepage. Einen Auftritt in den sozialen Netzwerken, um im Internet auf ihr Unternehmen und ihr Angebot aufmerksam zu machen, nutzen nur 3 von 10 Händler (30 %). Auch wenn noch längst nicht jeder Händler digitale Basics einsetzt, mit Blick ins Jahr 2030 schätzt sich die Branche sehr fortschrittlich ein: Rund zwei Drittel (65 %) meinen, dass das Bezahlen dann beim Verlassen des Geschäfts automatisch, also ohne lange Schlangen an der Kasse abläuft. 61 % sehen Läden in der Rolle eines Showrooms, in dem Produkte getestet und anschließend im Online-Shop des Händlers bestellt werden können. Mehr als jeder Zweite (53 %) denkt, dass Waren bis dahin im stationären Handel auch über Virtual Reality erlebbar sein werden.

Bei den [Marktanteilen von Android und iOS gibt es weiterhin große regionale Unterschiede](#), wie aktuelle Marktdaten von **Kantar Worldpanel** zeigen. Von März bis Mai 2017 war **Samsung** in den USA weiter Marktführer und konnte seinen Marktanteil von 32,9 auf 36,2 % steigern. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies aber ein Verlust von 1,1 Prozentpunkten. Dagegen konnte **Apple** seinen Marktanteil gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Punkte steigern und hält jetzt einen Anteil von 34 %. Im ländlichen China stagniert dagegen der Marktanteil von iOS bei 19,2 %. Marktführer ist hier Huawei mit 28,3 %. In Europa ist Android ebenfalls sehr erfolgreich und steigerte seinen Marktanteil in den fünf wichtigsten Märkten um 2,8 Prozentpunkte auf 79,5 %, iOS wuchs gegenüber dem Vorjahr nur um 0,2 Punkte auf 18,4 %. In Deutschland, Frankreich und Spanien stieg der iOS-Marktanteil

teil dabei leicht (in Deutschland auf 15,6 %), sank dagegen in England und Italien.

In **Googles** monatlicher Statistik zur Verteilung der **Android-Versionen** steigen die aktuellen Versionen 7.0 und 7.1 um zwei Prozentpunkte von zusammen 11,5 % auf 13,5 %. Immerhin wächst diese Version damit am stärksten, doch auch das seit kurzem am meisten verbreitete Android 6 nimmt noch zu: von 31,8 % auf 32,3 %. Die erst im Mai vom Spitzenplatz verdrängte Version 5 sinkt von 30,1 % auf 29,2 %, und die 4er-Versionen fallen auf unter 25 %. Laut Google wertet die Statistik alle Geräte aus, die vom 2. bis 8. August den Play Store besucht haben,

Der deutsche **Smartphone-Markt** erzielt im laufenden Jahr mit einem Volumen von 9,77 Mrd. € voraussichtlich einen höheren Umsatz als die gesam-

und Marktanteile hinzugewinnen. **IDC** zufolge wurden insgesamt 341 Mio. Smartphones verkauft. Sowohl Samsung als auch Apple konnten dabei leicht zulegen. Der drittplatzierte Hersteller Huawei hat seinen Absatz um fast 20 % gesteigert und konnte so den Abstand zu Apple deutlich verringern. Auch die chinesischen Hersteller Oppo und Xiaomi sind im Quartal deutlich gewachsen. Dass der Gesamtmarkt trotz der guten Performance der Spitzengruppe leicht nachgegeben hat liegt an den "anderen" Herstellern.

Das **Smartphone** hat sich zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor in Deutschland entwickelt. Das zeigt die Trendstudie „**Consumer Technology 2017**“, die der **Bitkom** und **Deloitte** vorgestellt haben. Demzufolge stehen mittlerweile rund 1,4 % des deutschen Bruttoinlandsproduktes in Zusammenhang mit dem Smartphone. In den nächsten fünf Jahren dürfte der Wertschöpfungsanteil des Smartphones weiter wachsen. Den Prognosen zufolge wird der BIP-Anteil bis 2022 auf 1,7 % steigen, das Gesamtvo-

Smartphone-Markt weltweit Q2/17: Stückzahlen (Mio.)

Hersteller	Stückzahlen	Marktanteile
Samsung	79,8 (+1,4%)	23,3% (22,7%)
Apple	41,0 (+1,5%)	12,0% (11,7%)
Huawei	38,5 (+19,6%)	11,3% (9,3%)
Oppo	27,8 (+22,4%)	8,1% (6,6%)
Xiaomi	21,2 (+58,9%)	6,2% (3,9%)
Andere	133,4 (-16,0%)	39,0% (45,9%)
Gesamt	341,6 (-1,3%)	

Quelle: IDC (Vergleich Vorjahresquartal)

Smartphone-Markt Deutschland

Jahr	Umsatz	Absatz
2015	10,59 Mrd. €	26,24 Mio.
2016	9,36 Mrd. €	24,22 Mio.
2017	9,77 Mrd. €	24,07 Mio.

Quelle: Bitkom

te klassische Unterhaltungselektronik, meldete der **Bitkom**. Mit einem Absatzrekord von 5 Mio. verkauften Geräten haben insbesondere Phablets, also Smartphones ab einer Display-Größe von 5,5-Zoll, einen großen Anteil an der Entwicklung. Den Prognosen zufolge wird der Absatz von Phablets um 8,2 % in 2017 steigen. Die Geräte machen somit 21 % der gesamten Smartphone-Verkäufe aus.

Während der **Smartphone-Markt** in Q2/17 insgesamt etwas geschrumpft ist, konnten die führenden Hersteller ihren Absatz steigern

Der weltweite **Smartphone-Markt** soll in den kommenden Jahren weiter wachsen, prognostizieren die Analysten von **IDC**: von rund 1,47 Mrd. verkauften Geräten im Jahr 2016 auf etwa 1,7 Mrd. im

Jahr 2021. Das Verhältnis bei den Plattformen scheint mehr oder wenig fest zementiert. Googles Android dominiert den Markt mit etwa 85 % Marktanteil, Apple kommt mit iOS auf 14 % bis 15 % und die anderen Systeme spielen praktisch keine Rolle mehr.

lumen Smartphone-generierter Umsätze hierzulande wird bis dahin eine Summe von über 60 Mrd. € erreichen. Verglichen mit den in diesem Jahr zu erwartenden 45 Mrd. € ist dies ein Anstieg von etwa 30 %.

2017 sollen weltweit insgesamt 310,4 Mio. **Wearables** verkauft werden, prognostiziert **Gartner**, ein Plus von 16,7 % gegenüber dem vorangegangenen Jahr. Den Umsatz, den die Hersteller mit den Geräten machen, beziffern die Analysten auf 30,5 Mrd. \$. Davon entfallen allein 9,3 Mrd. \$ auf Smart Watches.

Smartphone-Markt weltweit 2017 – 2021: Stückzahlen (in Mio.)

Betriebssystem	Stückzahlen 2017	Stückzahlen 2021	Wachstum 2017-21
Android	1276,0 (85,2%)	1479,4 (85,5%)	+3,5 %
iOS	218,7 (14,6%)	249,3 (14,4%)	+3,0 %
Andere OS	2,7 (0,2%)	1,2 (0,1%)	- 34,9 %
Gesamt	1497,5 (100%)	1730,0 (100%)	

Quelle: Gartner (Marktanteile)

Wearables 2016 bis 2021 (in Mio.)

Kategorie	2016	2017	2018	2021
Smart Watch	34,80	41,50	48,20	80,96
Head-mounted Display	16,09	22,01	28,28	67,17
Body-worn camera	0,17	1,05	1,59	5,62
Bluetooth Headset	128,50	150,00	168,00	206,00
Wristband	34,97	44,10	48,84	63,86
Sports Watch	21,23	21,43	21,65	22,31
Andere Fitness-Geräte	30,12	30,28	30,97	58,73
Gesamt	265,88	310,37	347,53	504,65

Quelle: Gartner

Der Umsatz mit **Computer- und Videospielen** ist in **Deutschland** im ersten Halbjahr 2017 weiter gestiegen. Er legte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 11 % auf rund 1,08 Mrd. € zu, wie der Branchenverband **BIU** mitteilte. Mit 509 Mio. € machten Umsätze durch gekaufte Spiele für PCs, Spielkonsolen und Handheld-Geräte den größten Anteil aus. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2016 ging dieser Umsatzanteil allerdings leicht zurück (521 Mio. €). Wachstum erzielten vielmehr virtuelle Güter und Zusatzinhalte sowie Gebühren für Online-Netzwerke und Abonnements.

Der Markt für klassische **Unterhaltungselektronik** soll im laufenden Jahr leicht angestiegen. Der Gesamtumsatz mit Geräten wie Fernsehern, Digitalkameras, Audio-Anlagen oder Spielkonsolen steigt demnach im Jahr 2017 in Deutschland voraussichtlich um 2,6 % auf 9,44 Mrd. €. Das gab der **Bitkom** auf Basis aktueller

**Unterhaltungselektronik
Deutschland**

Jahr	Umsatz
2015	9,63 Mrd. €
2016	9,20 Mrd. €
2017	9,44 Mrd. €

Quelle: Bitkom

Prognosen der Marktforschungsunternehmen **EITO** und **GfK** bekannt. Die größte Bedeutung in der klassischen Unterhaltungselektronik haben weiterhin TV-Geräte mit einem Marktanteil von 44 %. Im laufenden Jahr werden voraussichtlich mehr als 7 Mio. Geräte verkauft (plus 2,4 %). Der Umsatz steigt um 4,3 % auf 4,18 Mrd. €.

Für den **globalen Elektro-großgerätemarkt** erwartet **GfK** für das Jahr 2017 einen Gesamtumsatz von 180 Mrd. €. Das sind gut 5 % mehr als im vergangenen Jahr. Betrug das weltweite Umsatzplus im letzten Jahr nur 0,5 %, zieht der Markt in diesem Jahr voraussichtlich deutlich an. In Europa sind es erneut eingebaute Haushaltsgeräte, die für Rekordverkäufe sorgen. Vernetzte Haushaltsgeräte erzielten in Europa ein kräftiges Umsatzplus von mehr als 100 % im Vergleich zum ersten Halbjahr des Vorjahres. Damit wächst das mit diesen Geräten umgesetzte Marktvolumen in Europa dieses Jahr auf rund 2 Mrd. €. Trotz der starken Entwicklung steckt dieser Markt noch in den Kinderschuhen. Gemessen am derzeit erzielten Gesamtumsatz mit Elektrogroßgeräten macht

der Bereich „Smart Appliances“ in Europa aktuell gerade mal 4 % aus.

Die Nachfrage nach **Elektrokleingeräten** steigt weiter an. Von Januar bis Juni 2017 verzeichnete der globale Markt (ohne Nordamerika) ein Plus von 8,4 %, bei einem Gesamt-Panelmarktvolumen von 21,5 Mrd. €. **GfK** rechnet für das Jahr 2017 mit einem globalen Umsatzwachstum von 6 % bis 8 %. Über die Hälfte dieses globalen Wachstums geht allein auf die Verkäufe in den von GfK erhobenen Städten in China zurück (inklusive Online-Verkäufe). Besonders beliebt sind bei den chinesischen Konsumenten neben Luftreinigern (plus 48 %) auch elektrische Zahnbürsten (plus 161 %) sowie Akku-Handstaubsauger (plus 172 %). Der größte Elektrokleingerätemarkt Europa legte im Vergleich zur Vorjahresperiode ebenfalls um 4,1 % zu. Das Umsatzvolumen liegt jetzt bei 9,5 Mrd. €. Die Vernetzung mit dem Smartphone wird bei den Elektrokleingeräten immer wichtiger. Besonders per App kontrollierbare Staubsaugerroboter sind bei Verbrauchern zunehmend beliebt: Der wertmäßige Marktanteil vernetzter Geräte liegt in Westeuropa aktuell bei 26 %, im Vergleich zu 9 % im Vorjahr.

Fazit: Die ITK-Anbieter in Deutschland blicken mit viel Optimismus dem weiteren Verlauf von 2017 entgegen. Mehr als acht von zehn Unternehmen rechnen für die zweite Hälfte des laufenden Jahres mit steigenden Umsätzen.

2. IT-Einzelmärkte

PC, Server, Mobile Devices, Speicher

Apple hat gute Zahlen für das dritte Finanzquartal vorgelegt. Der Konzern meldete einen Gewinn von 8,72 Mrd. \$ bei einem Umsatz von 45,4 Mrd. \$. Damit übertraf Apple die Vorhersagen der Wall Street. Der Gesamtumsatz Apples war mit 7 % im Vorjahresvergleich im Plus. Beim Gewinn verzeichnete man ein Plus von 11,9 %. Apple konnte in den meisten Geschäftsbereichen zulegen. So wurden mit 41 Mio. Einheiten wieder mehr iPhones verkauft – im Vorjahresvergleich waren es noch 40,4 Mio. Bei den Mac-Rechnern legte Apple von 4,25 Mio. im letzten Jahr auf jetzt 4,29 Mio. Stück zu. Besonders gut lief es beim iPad, das zuvor über 14 Quartale Verkaufsrückgänge zu verzeichnen hatte. Dank der neuen iPad-Pro-Modelle konnte Apple den Tablet-Verkauf im Vergleich zum Vorjahresquartal um 15 % steigern, auf 11,42 Mio. Geräte. Apples Marge war mit 38,5 % 0,5 Punkte besser als im Vorjahresquartal, 61 % der Umsätze kamen nicht aus den USA.

Apple: Umsatz/Gewinn

Fiskal-quartal	Umsatz	Gewinn/Verlust
3/15	49,6 Mrd. \$	+ 10,7 Mrd. \$
4/15	51,5 Mrd. \$	+ 11,1 Mrd. \$
1/16	75,9 Mrd. \$	+ 18,4 Mrd. \$
2/16	50,6 Mrd. \$	+ 10,5 Mrd. \$
3/16	42,4 Mrd. \$	+ 7,8 Mrd. \$
4/16	46,9 Mrd. \$	+ 9,0 Mrd. \$
1/17	78,4 Mrd. \$	+ 17,9 Mrd. \$
2/17	52,9 Mrd. \$	+ 11,0 Mrd. \$
3/17	45,4 Mrd. \$	+ 8,7 Mrd. \$

Der Actionkamera-Spezialist **GoPro** konnte nach harten Einschnitten wieder bessere Zah-

len präsentieren. Der Hersteller übertraf die Erwartungen der Börse sowohl mit den Zahlen für Q2/17 als auch mit der Prognose für das laufende Vierteljahr. Der Umsatz sprang im vergangenen Quartal im Jahresvergleich um gut ein Drittel auf 296,5 Mio. \$. GoPro arbeitet zwar immer noch mit Verlust – aber das Minus wurde von knapp 92 Mio. \$ vor einem Jahr auf 30,5 Mio. \$ reduziert. Im Vergleich zum Vorquartal steigerte GoPro den Kamera-Absatz um 18 %.

Die starke Konkurrenz auf dem PC-Markt und anhaltende Schwierigkeiten im Smartphone- und Server-Geschäft haben den chinesischen Hersteller **Lenovo** überraschend in die roten Zahlen gedrückt. Im ersten Geschäftsquartal von April bis Juni fuhr der einst weltweit größte PC-Produzent bei stagnierenden Umsätzen einen Verlust von 72 Mio. \$ ein. Ein Jahr zuvor hatte der Konzern noch 173 Mio. \$ verdient. Es war der erste Fehlbetrag nach sechs Quartalen mit Gewinnen.

In seinem ersten Fiskalquartal, das am 28. Juli zu Ende gegangen ist, meldete **NetApp** einen Umsatz von 1,33 Mrd. \$ gegenüber 1,29 Mrd. \$ im Vorjahresquartal. Der Nettogewinn lag bei 136 Mio. \$ im Vergleich zu 64 Mio. \$ im Vorjahr. Auch der Ausblick auf das nächste Quartal fällt optimistisch aus. NetApp geht von einem Umsatz zwischen 1,31 und 1,46 Mrd. \$ aus.

Sony fährt nach der jahrelangen harten Sanierung nun immer höhere Gewinne ein. Im vergangenen Quartal verdiente der japanische Elektronik-Riese rund 621 Mio. €, nahezu viermal mehr als ein Jahr zuvor. Der Umsatz wuchs um 15,2 % auf rund 14,3 Mrd. €. Sony hob die Erlösprognose für das noch bis Ende März laufende Geschäftsjahr um knapp 4 % an. Zu den Zuwächsen tragen vor allem das Wachstum bei Kameramodulen, der Spielekonsole Playstation sowie auch der schwache Yen bei.

Fazit: Apple hat kurz vor der Veröffentlichung des neuen iPhones gute Zahlen vorgelegt. Trotz der anstehenden neuen Gerätegeneration wurden wieder mehr iPhones verkauft. Zuletzt hatte der Absatz etwas geschwächt.

Halbleiter

Die wachsende Nachfrage nach Chips für Industrie, Stromversorgung und Autos sorgt beim Halbleiterkonzern **Infineon** für gute Geschäfte. Der Umsatz stieg in Q2/17 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 4 % auf 1,8 Mrd. €, das Betriebsergebnis legte laut Mitteilung um 14 % zu und der Gewinn sogar um 27 % auf 253 Mio. €. Im Industriegeschäft, das Chips für die Stromversorgung, aber auch für Züge oder Haushaltsgeräte baut, stiegen Umsatz und Gewinn im Vergleich zum Vorquartal deutlich. Im Automobilgeschäft dagegen sanken Umsatz und Ergebnis leicht – trotz steigenden Bedarfs nach Halbleitern für Elektromobilität und Fahrassistenzsysteme. Hier vor allem machte sich der schwache Dollar negativ bemerkbar.

Jenoptik hat in der ersten Jahreshälfte 348,4 Mio. € umgesetzt, 6,6 % mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das operative Ergebnis (Ebit) verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 7,2 % auf 29,1 Mio. €. Unter dem Strich stand ein Gewinn nach Steuern von 22,5 Mio. € und damit etwa auf Vorjahresniveau. Angekurbelt worden sei der Umsatz auch durch die Nachfrage aus den USA, hieß es aus dem Unternehmen.

Nvidia hat für Q2/17 exzellente Zahlen vorgelegt. Der Grafikchip-Spezialist erreichte einen Umsatz von 2,23 Mrd. \$, was ein neuer Rekord ist. Im Vorjahresquartal waren es 1,428 Mrd. \$ und in Q1/17 rund 1,94 Mrd. \$. Der Gewinn im abgelaufenen Dreimonatszeitraum betrug 583 Mio. \$. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum waren es 261 Mio. \$. 1,897 Mrd. \$ Umsatz entfallen auf GPUs, wobei die Chips für Gaming-Grafikkarten mit 1,186 Mrd. \$ den größten Anteil haben. Durch die Auslieferung der ersten Tesla V100 mit Volta-Architektur erzielte das Datacenter-Segment einen Umsatz von 416 Mio. \$. Dazu zählen auch die vorkonfigurierten DGX- und HGX-Systeme sowie die Grid-Server.

Fazit: Spezielle Chips für die Industrie bescherten Infineon gute Geschäfte. Bei Nvidia werden die Data-Center-Produkte, beispielsweise Chips für KI, immer wichtiger fürs Geschäft.

Telekommunikationsanbieter

Die **Deutsche Telekom** traut sich dank des brummenden US-Mobilfunkgeschäfts auf Jahressicht etwas mehr operativen Gewinn zu. Zum Optimismus trägt sowohl das weiter

kräftige Wachstum in den USA bei als auch das stabile Abschneiden in Deutschland und Europa. Der Gesamtumsatz betrug zwischen April und Ende Juni 18,89 Mrd. €, ein Plus von 6 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Unter dem Strich blieb mit 874 Mio. € gut 40 % mehr Gewinn übrig. In den USA kamen im zweiten Quartal 1,3 Mio. Neukunden hinzu, dort sind es nun 72,6 Mio. Mobilfunkkunden. Der Umsatz stieg hier um knapp 13 % auf 9,2 Mrd. €. In Deutschland setzte die Telekom mit 5,3 Mrd. € ungefähr so viel um wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

United Internet hat seine Geschäfte im ersten Halbjahr ausgeweitet. Der Umsatz mit Marken wie 1&1, GMX und Web.de stieg im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2016 um 3,9 % auf 1,95 Mrd. €. Mit enthalten ist der Beitrag des Ende vergangenen Jahres übernommenen Internet-Dienstleisters Strato mit 31,7 Mio. €. Beim Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen legte United Internet um 8,0 % auf 429,9 Mio. € zu.

Netzausrüster

Cisco Systems muss wegen gesunkener Nachfrage nach Geräten für den Internet- und Datenverkehr deutliche Abstriche bei Gewinn und Erlösen machen. Im Geschäftsquartal

bis Ende Juli sank der Überschuss verglichen mit dem Vorjahreswert um 14 % auf 2,4 Mrd. \$. Der Umsatz schrumpfte um 4 % auf 12,1 Mrd. \$, es war das siebte Vierteljahr mit einem Rückgang in Folge. Für das laufende Geschäftsquartal rechnet Cisco mit einem weiteren Umsatzminus von 1 % bis 3 %. Im gesamten abgelaufenen Geschäftsjahr fielen die Erlöse um 2 % auf 48 Mrd. \$. Der Überschuss sank um 11 % auf 9,6 Mrd. \$.

Internet

Dem aus der Aufspaltung des Handelskonzerns Metro hervorgegangenen Elektronikhändler **Ceconomy** hat im dritten Geschäftsquartal ein gutes Onlinegeschäft geholfen. Der Umsatz zwischen April und Juni stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,1 % auf 4,7 Mrd. €. Knapp 11 % der Umsätze wurden dem Unternehmen zufolge online erzielt. Der operative Verlust (bereinigtes Ebit) verringerte sich von 83 auf 61 Mio. €.

Obwohl **Netflix** weiterhin kräftig an Abonnenten gewinnt, hat das Unternehmen inzwischen eine beträchtliche Summe an Schulden angehäuft: Auf insgesamt mehr als 20 Mrd. \$ belaufen sich die Verbindlichkeiten des US-Konzerns, berichtete die Los Angeles Times. Die setzen sich demnach aus lang-

fristigen Schulden und Lizenzgebühren zusammen, die nicht alle in den regelmäßigen Börsenmitteilungen offengelegt werden müssen. Dadurch male Netflix öffentlich ein positiveres Bild seiner finanziellen Situation, hieß es.

Cisco: Umsatz/Gewinn

Fiskal-quartal	Umsatz	Gewinn/Verlust
4/15	12,8 Mrd. \$	+ 2,3 Mrd. \$
1/16	12,7 Mrd. \$	+ 2,4 Mrd. \$
2/16	11,9 Mrd. \$	+ 3,1 Mrd. \$
3/16	12,0 Mrd. \$	+ 2,3 Mrd. \$
4/16	12,6 Mrd. \$	+ 2,8 Mrd. \$
1/17	12,4 Mrd. \$	+ 2,3 Mrd. \$
2/17	11,6 Mrd. \$	+ 2,3 Mrd. \$
3/17	11,9 Mrd. \$	+ 2,5 Mrd. \$
4/17	12,1 Mrd. \$	+ 2,4 Mrd. \$

Der Vorstand der **Rocket Internet SE** („Rocket Internet“) hat mit Zustimmung des Aufsichtsrats ein Aktienrückkaufprogramm zu einem Gesamtkaufpreis (ohne Erwerbsnebenkosten) von maximal bis zu 100 Mio. € und einem Volumen maximal bis zu 5.000.000 Aktien, was maximal bis zu 3,03 % des ausstehenden Aktienkapitals von Rocket Internet entspricht, beschlossen.

Mit mehr als 60 Mio. zahlenden Nutzern hat der Streaming-Anbieter **Spotify** seine Rolle als Marktführer weiter ausgebaut. Seit Anfang März hat Spotify damit rund 10 Mio. neue zahlende Kunden gewinnen können. Die Zahl der angemeldeten Nutzer, die auch ohne Bezahl-Abo hören können, wurde nicht aktualisiert und blieb bei 140 Mio. Den Konkurrenten Apple Music hält Spotify damit weiter deutlich auf Abstand. Die jüngsten Zahlen für den Streaming-Dienst des iPhone-Herstellers lagen bei 27 Mio. Abonnenten.

Der Fahrdienstvermittler **Uber** hat seinen Verlust in Q2/17 verringert und seinen Umsatz kräftig gesteigert. Unter dem Strich fiel ein Minus in Höhe von 645 Mio. \$ an. Im Vorquartal hatte Uber noch 708 Mio. \$ verloren, davor waren es 991 Mio. \$. Die Umsätze wuchsen im Quartalsvergleich zuletzt um 17 % auf 1,75 Mrd. \$. Uber ist bislang nicht an der Börse gelistet und deshalb nicht zu öffentlichen Finanzberichten verpflichtet. Seit Jahresbeginn bietet die kalifornische Firma jedoch regelmäßig Einblicke in ihre Bilanzen.

Der Fahrdienstvermittler **Uber** soll in eineinhalb bis drei Jahren an die Börse. Das hat der frischgebackene Uber-CEO Dara Khosrowshahi bei einer Voll-

versammlung der Belegschaft angekündigt. Damit könnten 2019 oder 2020 erstmals Uber-Aktien öffentlich gehandelt werden. Mit dieser Ankündigung macht sich Khosrowshahi vor allem bei den bisherigen Investoren beliebt, die ihre Anteile gerne versilbern möchten.

Fazit: Die hoch gehypten Silicon-Valley-Startups verbrennen viel Geld. Der Schuldenberg bei Netflix soll viel höher sein als bis dato angenommen und Uber verliert nach wie vor Quartal für Quartal einen dreistelligen Millionen-Betrag.

Software

Hortonworks berichtete für Q2/17 Einnahmen in Höhe von 61,8 Mio. \$, ein Plus von 42 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Unter dem Strich fiel indes ein Verlust von 56,1 Mio. \$ an. Vor einem Jahr lag das Defizit indes noch bei 64,2 Mio. \$.

Die **Intershop Communications AG** hat in den ersten sechs Monaten 2017 einen Umsatzzuwachs im Konzern von 10 % auf 18,0 Mio. € verzeichnet. Die Produktumsätze verbesserten sich um 16 % auf 7,6 Mio. €. Im Servicebereich stiegen die Erlöse gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6 % auf 10,3 Mio. €. Intershop erzielte in den ersten sechs Monaten 2017 ein leicht positives operatives Ergebnis (EBIT) in Höhe von 0,2 Mio. € (Vorjahr: -1,3 Mio. €). Das Nettoperiodenergebnis belief sich auf 28.000 € (Vorjahr: -1,6 Mio. €).

Der Hauptsponsor und -Entwickler der freien NoSQL-Datenbank **MongoDB** bereitet Insidern zufolge offenbar einen

Börsengang vor, der im Herbst dieses Jahres stattfinden könnte. Das Unternehmen, das wie seine Datenbank heißt, hat demnach bereits entsprechende Formblätter bei der US-Börsenaufsicht SEC eingereicht. Dieser Vorgang (englisch Filing) ist eigentlich öffentlich. Dank neuer Regelungen, die den Börsenmarkt beleben sollen, kann dies aber auch vertraulich geschehen, wovon offenbar immer mehr Unternehmen Gebrauch machen. MongoDB hat seit seiner Gründung vor zehn Jahren mehr als 300 Mio. \$ Risikokapital gesammelt und wurde bereits vor gut zweieinhalb Jahren mit 1,6 Mrd. \$ bewertet. Dieser Wert dürfte sich seitdem angesichts des starken Wachstums von Cloud- und Big-Data-Geschäften noch erhöht haben.

Salesforce rechnet dank weiter gut laufender Cloud-Geschäfte nun mit einem Jahresumsatz von 10,35 bis 10,4 Mrd. \$. Analysten hatten bisher mit 10,3 Mrd. \$ gerechnet. Im zweiten Geschäftsquartal hatte das Unternehmen den Umsatz um 26 % zum entsprechenden Vorjahreszeitraum auf 2,56 Mrd. \$ gesteigert. Unter dem Strich standen wieder einmal schwarze Zahlen. Mit 17,7 Mio. \$ fiel der Profit allerdings deutlich geringer aus als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (229,6 Mio. \$)

Salesforce.com: Umsatz/Gewinn

Fiskal-quartal	Umsatz	Gewinn/Verlust
2/16	1635 Mio. \$	- 0,85 Mio. \$
3/16	1711 Mio. \$	- 25,2 Mio. \$
4/16	1809 Mio. \$	- 25,5 Mio. \$
1/17	1917 Mio. \$	+38,8 Mio. \$
2/17	2037 Mio. \$	+229,6 Mio. \$
3/17	2145 Mio. \$	- 37,3 Mio. \$
4/17	2294 Mio. \$	- 51,4 Mio. \$
1/18	2388 Mio. \$	- 9,2 Mio. \$
2/18	2562 Mio. \$	+ 17,7 Mio. \$

VMware meldete für Q2/17 Einnahmen in Höhe von 1,9 Mrd. \$, ein Plus von 12,2 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Unter dem Strich blieb ein Gewinn von 334 Mio. \$. Das entspricht einem Anstieg von 30 % gegenüber dem Vorjahresquartal (265 Mio. \$)

Fazit: *Cloud-Spezialist Salesforce hat es wieder einmal – wenn auch nur knapp – in die schwarzen Zahlen geschafft.*

Services

Die **All for One Steeb AG** hat im 9-Monatszeitraum des Geschäftsjahres 2016/17 den Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 12 % von 199,9 auf 223,0 Mio. € gesteigert. Die wiederkehrenden Umsatzerlöse aus Outsourcing und Cloud Services (einschließlich Softwarewartung) sind um 11 % auf 96,7

Mio. € gestiegen und machen einen Anteil von 43 % des Gesamtumsatzes aus. Die 9-Monatserlöse aus dem Verkauf von Softwarelizenzen betrugen 30,0 Mio. €, ein Plus von 20 %. Die Consulting-Umsätze sind um 9 % auf 91,5 Mio. € gestiegen. Das Ebit konnte um 2 % auf 14,9 Mio. € gesteigert werden. Das Konzernergebnis nach Steuern verbesserte sich um 6 % auf 10,2 Mio. €.

Die **Bechtle AG** hat in Q2/17 einen Umsatz von 822,2 Mio. € erzielt. Das entspricht einem Plus von 13,7 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Das Ebit verbesserte sich um 13,2 % auf 36,5 Mio. €. Das Ergebnis nach Steuern betrug knapp 25,4 Mio. € und damit 11,8 % mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (22,7 Mio. €).

Die österreichische **S&T AG**

meldet für Q2/17, und damit das erste Halbjahr, starke Zahlen: Der Umsatz erhöhte sich im ersten Halbjahr 2017 mit der Konsolidierung der Kontron AG um mehr als 90 % auf 381,4 Mio. € (Vorjahr: 196,4 Mio. €) und in Q2/17 auf 198,6 Mio. € gegenüber 100,0 Mio. € im Vorjahr. Das Konzernergebnis erhöhte sich im ersten Halbjahr im Vorjahresvergleich von 6,6 auf 9,2 Mio. € beziehungsweise im Quartalsvergleich von 3,4 Mio. (Q2/16) auf 5,3 Mio. € (Q2/17). Der Auftragsbestand stieg von 305,7 Mio. € zum 31.12.2016 auf 462,8 Mio. € zum 30.06.2017.

Fazit: *Die Systemhaus-Geschäfte laufen offenbar gut, wie die Zahlen von Bechtle und der österreichischen S&T AG belegen.*

3. Mergers & Acquisitions

Um sich von den Chips des Zulieferers und Konkurrenten Samsung weniger abhängig zu machen, ist **Apple** angeblich einem **Bieterkonsortium** beigetreten, das **Toshibas Chipsparte** übernehmen könnte. Apple will dem Finanzinvestor Bain Capital bei dem Gebot für Toshiba Chipsparte den Rücken stützen, berichtete die Finanznachrichtenagentur Bloomberg unter Berufung auf mit der Sache vertraute Personen. Aktuell sind drei Bietergruppen im Rennen. Toshibas Verwaltungsrat hat bislang aber keine Entscheidung treffen können. Man sei aber bestrebt, sich so früh wie möglich zu entscheiden, hieß es.

Cisco hat die vollständige Übernahme von **Springpath** für

rund 320 Mio. \$ angekündigt. Springpath wurde 2012 in Sunnyvale in Kalifornien gegründet. 2015 hatte sich Cisco bereits im Zuge einer Serie-C-Finanzierungsrunde an Springpath beteiligt, seit Anfang 2016 arbeitet der US-Konzern für die damals vorgestellte Produktreihe HyperFlex mit dem Startup zusammen. Cisco zufolge soll die Integration noch im laufenden Quartal abgeschlossen werden. Springpath sei ein strategisch bedeutsamer Baustein in Ciscos-Rechenzentrumsportfolio und Teil der Cisco-Strategie, verstärkt auf Software-basierende Lösungen zu setzen, hieß es.

Symantec verkauft seine mit der Marke **Verisign** verknüpfte Sparte für Web-Zertifikate und

PKI-Lösungen an den Mitbewerber **DigiCert**. Wie das Unternehmen mitgeteilt hat, bezahlt DigiCert sofort 950 Mio. \$ in bar. Symantec erhält nach Abschluss der Transaktion – der noch im Laufe des Jahres erfolgen soll – einen Anteil von 30 % an DigiCert. Damit trennt sich Symantec nach sieben Jahren wieder vom Geschäft mit Zertifikaten, in das es im Wesentlichen 2010 mit dem Kauf von Verisign eingestiegen ist. Symantec hatte 2010 für Verisign 1,28 Mrd. \$ bezahlt.

NetApp hat die Übernahme des isländischen Cloud-Anbieters **Greencloud** bekannt gegeben. Über die Höhe des Kaufpreises wurde nichts bekannt. Greencloud steht hinter dem Service qstack, der eine

hybride Cloud-Orchestrierung und Automatisierung für verschiedene Public-Cloud-Angebote bietet. NetApp will mit der Übernahme den Bereich Cloud Data Services mit einer skalierbaren Technologie erweitern. Auch die Expertise der Mitarbeiter von Greencloud scheint für NetApp ein wichtiges Kaufargument gewesen zu sein. Des Weiteren scheint NetApp diese Technologien auch in geplante Produkte einbeziehen zu wollen.

Facebook hat angeblich die Erfurter Firma **fayteq** übernommen. Das Startup war 2011 als Ausgründung der Technischen Universität Ilmenau an den Start gegangen. Der Schwerpunkt der Firma liegt auf Videobearbeitung. Mit einem von fayteq patentierten System sei es etwa möglich, reale Gegenstände aus Live-Videostreams zu entfernen, oder Inhalte hinzuzufügen. In Echtzeit seien so Veränderungen von Videomaterial möglich, etwa um in unterschiedlichen Filmen die gleiche Werbung auf Objekte zu integrieren. Fayteq erklärte auf der eigenen Homepage verkauft worden zu sein – der Käufer wurde dort nicht genannt.

Facebook übernimmt das kalifornische Start-up **Ozlo**, das sich auf textbasierte Künstliche Intelligenz (KI) spezialisiert hat. Mit dem Know-how der kleinen Firma will Facebook offenbar seinen Messenger ausbauen: Auf seiner Website schreibt das Ozlo-Team, dass es künftig Teil des Messenger-Teams sein wird. Dort befassen sich Entwickler sich weiterhin mit KI und maschinellem Lernen, verlautete von Seiten Facebooks. Zum Kaufpreis wurden keine Angaben gemacht.

Google übernimmt das weißrussische Start-up **AlMatter**,

das sich auf mobile Gesichtserkennung und Bildbearbeitung spezialisiert hat. AlMatter steckt hinter der iOS- und Android-App Fabby und bietet mobile Foto-Bearbeitungs-Apps auf Basis künstlicher Intelligenz. Für Google dürften wohl die zugrundeliegende Technologie und die Mitarbeiter des Unternehmens interessant sein. Insofern zufolge soll die Übernahme schon länger geplant gewesen sein. Finanzielle Details der Übernahme wurden nicht bekannt.

Google hat offenbar auch das in Seattle im US-Bundesstaat Washington ansässige Start-up **Senosis Health** übernommen. Das Portfolio des Unternehmens umfasst mehrere Gesundheits-Apps, die bei der Diagnose von Krankheiten oder deren Behandlung helfen sollen. Die Google-Mutter Alphabet betreibt mit Verily bereits ein Unternehmen für Medizintechnik. Allerdings soll den Quellen von Geekwire zufolge Senosis Health nicht in Verily integriert werden. Stattdessen werde der Zukauf das Rückgrat einer neuen Digital-Health-Sparte mit Sitz in Seattle bilden.

Red Hat übernimmt **Permabit Technology Corporation**. Der Anbieter ist auf Deduplizierung und Kompression von Daten in der Cloud und im Rechenzentrum sowie auf und Thin Provisioning spezialisiert. Finanzielle Details der Übernahme wurden nicht bekannt. Red Hat will diese Technologien in Red Hat Enterprise Linux einbringen, um damit die Speicherung von Daten bei Anwandern effizienter zu machen.

Tableau Software hat **ClearGraph** übernommen. Das 2014 gegründete Start-up aus Palo Alto bietet im Wesentlichen ein

als Knowledge Graph Plattform bezeichnetes, intelligentes, dynamisch lernendes Daten-Netzwerk an, auf dessen Grundlage sich in natürlicher Sprache dialogorientierte Abfragen vornehmen lassen. Damit passt es gut zu dem ohnehin schon dialogorientierten Konzept des Käufers. Zu den finanziellen Konditionen der Transaktion haben die Beteiligten offiziell keine Angaben gemacht. Sie teilen lediglich mit, dass im Rahmen der Akquisition Mitarbeiter in die Tableau-Büros in Palo Alto wechseln und sich auf die Integration der ClearGraph-Technologie in Tableau-Produkte konzentrieren werden.

HTC führt einem Berichten zufolge Gespräche über einen möglichen Verkauf oder eine Aufspaltung des Unternehmens. Der taiwanische Hersteller, der mit der Vive eines der führenden VR-Systeme fertigt, aber im Smartphone-Segment schwächelt, lasse sich derzeit über seine Möglichkeiten beraten und spreche mit möglichen Interessenten, berichtete die Wirtschaftsnachrichtenagentur **Bloomberg** unter Berufung auf informierte Kreise. Demnach führt HTC, das den Bericht selbst nicht kommentieren will, Gespräche mit potenziellen Investoren, darunter auch Google-Mutter **Alphabet**.

Forcepoint, Anbieter von Lösungen für Content- und IT-Sicherheit, akquiriert **RedOwl**, einen Spezialisten von „User and Entity Behavior Analytics“ (UEBA). RedOwl analysiert risikobehaftetes User-Verhalten in Unternehmen und unterstützt IT-Abteilungen dabei, menschliches Verhalten im Umgang mit sensiblen Daten zu verstehen, zu bewerten sowie Anomalien aufzudecken – und somit Schaden von Mitarbeitern und dem geistigen Eigentum des

Unternehmens abzuwenden. Finanzielle Details des Deals wurden nicht bekannt gegeben.

Axel Springer baut das Geschäft mit Online-Werbung weiter aus. Dafür übernimmt der Medienkonzern zunächst komplett die **Awin AG**, an der er bereits 52,5 % hält, vom Schweizer Telekomkonzern **Swisscom**. In einem zweiten Schritt bringt der Dienstleister **United Internet** sein Geschäft mit gesponserten Links in die Awin AG ein und erhält dafür 20 % der Anteile. Mit dem Zusammenschluss wollen beide

Unternehmen ihre Position bei der Vermittlung von Werbeleistungen zwischen Online-Medien und Unternehmen (Affiliate-Marketing) stärken. Die Awin AG betreut rund 6000 Werbekunden weltweit. Springer erwirtschaftet mittlerweile 70,6 % des Gesamterlöses mit digitalen Geschäftsmodellen.

Daimler kauft das 2012 gegründete Hamburger Startup **Familonet**. Der Anbieter einer gleichnamigen Ortungs-App soll der Daimler-Mobilitäts-tochter Moovel zugeordnet werden, die wiederum 2014 die

App MyTaxi übernommen hatte. Der Kaufpreis wurde nicht bekannt gegeben. Familonet ist dafür gedacht, dass Mitglieder einer Gruppe – beispielsweise eine Familie – per Geolocation jederzeit nachvollziehen können, wo sich die anderen gerade befinden.

Fazit: Apple will offenbar die Chip-Abhängigkeit vom Konkurrenten Samsung lösen und will angeblich mit ins Milliarden-schwere Bieterrennen um Toshiba's Chip-Sparte einsteigen.

4. Wachstumsmärkte und Zukunftsthemen

Die Erwartungen an **Künstliche Intelligenz** (KI) sind hoch. Das hat eine Umfrage von **PwC** unter über 1000 Bundesbürgern über 18 Jahre im Juli dieses Jahres gezeigt. Rund die Hälfte der Befragten glaubt, dass es mit Hilfe von KI-Techniken gelingen könne, die [Folgen des Klimawandels in den Griff zu bekommen und komplexe gesellschaftliche Probleme zu lösen](#). Auch in der Krebsforschung und beim Schutz vor Krankheiten könne KI helfen, sagen 43 %. Insgesamt meinen fast neun von zehn Deutschen (88 %), dass der Einsatz von KI dabei helfen könnte, anstehende Herausforderungen zu meistern. Die überwiegende Mehrheit der Deutschen (88 %) erklärte sich im Rahmen der PwC-Umfrage dazu bereit, KI nutzen zu wollen. Dennoch bleibt das Verhältnis zu Robotern und digitalen Assistenten zwiesgespalten. Gut die Hälfte der befragten Bundesbürger (51 %) erklärte, dass KI eher negative Emotionen auslöse und man davor eher Angst habe. Viele befürch-

ten, dass durch den Einsatz von KI Jobs verloren gehen könnten. Der Aussage, dass durch KI mehr Arbeitsplätze geschaffen würden als verloren gingen, wollten rund zwei Drittel der Befragten (65 %) nicht zustimmen.

Nach Jahrzehnten mit großen Verheißungen und ebenso großen Enttäuschungen scheint die sogenannte [Künstliche Intelligenz \(KI\) mehr und mehr in der Unternehmenspraxis anzukommen](#). Dass jedenfalls ist die Quintessenz eines groß angelegten Panels, deren Ergebnisse **McKinsey** unter dem Titel: **"Artificial Intelligence. The next digital Frontier?"** veröffentlichte. Konkret befragte das Unternehmen 3000 C-Level Entscheider aus zehn Ländern und 14 Branchen dazu. Die Investitionen in Startups, die sich mit diesen Themen beschäftigen, haben sich seit 2016 laut McKinsey verdreifacht, lägen zwischen 26 und 36 Mrd. \$ weltweit jährlich. Etwa ebenso viel Geld steckten nach Schätzungen der Berater Datenkon-

zerne wie Amazon, Baidu oder Google 2016 in KI, 90 % davon in unternehmensinterne KI-Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Viele Verantwortliche anderer, kleinerer Unternehmen sehen dagegen für Künstliche Intelligenz noch kein Geschäftsmodell, sind unsicher bezüglich des Returns on Investment, so die McKinsey-Befragung. Lediglich 20 % sagten, sie setzten KI-Technologien bereits irgendwo im Unternehmen ein.

Künstliche Intelligenz (Artificial Intelligence, AI) überall, das zunehmende Verschwimmen der Grenzen zwischen Menschen, Unternehmen und Dingen (Transparently Immersive Experiences) und digitale Plattformen – das sind für **Gartner** [die drei Megatrends der nächsten fünf bis zehn Jahre](#). In seinem aktuellen "Hype Cycle for Emerging Technologies 2017" macht das **IT**-Research und Beratungsunternehmen Gartner diese drei Megatrends aus, die es Unternehmen ermöglichen werden, in der digitalen Wirt-

schaft der kommenden fünf bis zehn Jahre zu überleben und zu wachsen.

116 Experten und Unternehmen, die in den Bereichen Robotik und **künstliche Intelligenz** aktiv sind, warnen vor den Gefahren, die durch **tödliche autonome Waffensysteme** entstehen könnten. In einem offenen Brief begrüßen sie die Entscheidung der zuständigen Revisionskonferenz der Vereinten Nationen (CCWUN), auf das Thema Experten anzusetzen und Empfehlungen zu erarbeiten. Die Unterzeichner des offenen Briefes – darunter auch Tesla-Chef Elon Musk – bieten dabei ihre Mitarbeit an. In der Geschichte der Kriegsführung drohten tödliche autonome Waffen die nächste Stufe darzustellen, befürchten die Experten. Es seien dann bewaffnete Auseinandersetzungen in einem bisher ungeahnten Ausmaß möglich, die zudem wesentlich schneller als bisher geführt werden könnten.

Die Mehrheit der Entscheider glaubt, dass es [Mitarbeitern an Kompetenz und Verständnis für KI mangelt](#). Das ergab eine Trendstudie der Zukunftsforscher von **2b ahead**. Die Studie basiert auf Angaben von mehr als 250 Entscheidern. 61 % bescheinigen der Belegschaft "fehlendes Verständnis", weitere 58 % zusätzlich fehlende Kompetenz. Auf die Frage, welche Unternehmensbereiche sich durch den **Einsatz von KI** verändern werden, nennen 72 % zunächst einmal IT und Kommunikation. Mehr als jeder Zweite führt aber auch viele weitere Bereiche an, nämlich Planung und Steuerung (63 %), Marketing und Kundenbindung (60 %), Logistik (59 %) sowie Produktentwicklung (56 %) und Vertrieb (54 %).

Trotz aller Skepsis vieler Menschen in Deutschland fährt die deutsche Autoindustrie einer Studie zufolge bei der **Entwicklung autonom fahrender Autos** vorneweg. Die hiesigen Unternehmen seien besonders innovativ, ergab eine Studie des arbeitgebernahen **Instituts der deutschen Wirtschaft (IW)** in Köln. Es entfielen 52 % der weltweit angemeldeten **Patente** zum autonomen Fahren auf deutsche Hersteller. Unter den Top 10 seien sechs Unternehmen aus Deutschland – davon vier Hersteller und zwei Zulieferer. Dagegen spielten US-Herausforderer wie Tesla und Apple bei den Patenten keine Rolle, sehr wohl aber Google. Mit 338 Patenten seit 2010 landete Google auf dem zehnten Platz, Spitzenreiter war Bosch mit 958 Patenten vor Audi (516) und Continental (439). Auch BMW, Volkswagen und Daimler zählen zu den Top 10 der Patentanmeldungen zum autonomen Fahren, außerdem Ford, GM und Toyota.

"Automotive Edge Computing Consortium" nennt sich ein Konsortium, das eine Netz- und Recheninfrastruktur für den Datenaustausch mit vernetzten Fahrzeugen schaffen will. Daran beteiligt sind der schwedische Netzwerkausrüster **Ericsson**, **Toyota**, **Intel**, **Nippon Telegraph**, **NTT Docomo** und der japanische Autozulieferer **Denso**. Ihnen geht es darum, unter anderem intelligentes Fahren und Echtzeit-Kartenmaterial möglich zu machen. Das Datenvolumen, das zwischen Fahrzeugen und der Cloud übertragen wird, steige Schätzungen zufolge bis zum Jahr 2025 auf zehn Exabytes pro Monat an, heißt es in einer Mitteilung des Konsortiums. Das seien etwa 10.000 Mal mehr als heute. Dadurch würden neue Architekturen für die Netz- und

Recheninfrastruktur nötig, die verteilte Ressourcen und Speicherkapazitäten unterstützen und mit bestehenden lokalen und internationalen Standards kompatibel sein sollten.

BMW und der US-Chiphersteller **Intel** haben einen Verbündeten für die geplante Entwicklung autonomer Autos gefunden: Der italienisch-US-amerikanische Hersteller **Fiat Chrysler** will der vor einem Jahr bekannt gegebenen Kooperation beitreten, wie BMW mitteilte. Dazu haben die beteiligten Unternehmen eine Absichtserklärung unterzeichnet. Gemeinsam wollen sie eine Plattform für autonome Fahrzeuge entwickeln. BMW, Intel und das auf Kameras und optische Sensoren spezialisierte israelische Unternehmen Mobileye hatten im Juli 2016 das ehrgeizige Ziel verkündet, bis 2021 mit der Produktion vollständig autonomer Fahrzeuge beginnen zu wollen. Intel gab dann im März die geplante Übernahme von Mobileye für die Summe von 15 Mrd. \$ bekannt.

Die ersten serienreifen, voll **autonom fahrenden Autos** werden wohl um das Jahr 2020/2021 auf den Markt kommen. Bereits heute, so ist etwa bei **Gartner** zu hören, arbeiten mehr als 46 Unternehmen an der AI-Software (Artificial Intelligence) zur Steuerung und Kontrolle autonomer Fahrzeuge. Doch auch das [Vertrauen der Konsumenten und die soziale Akzeptanz](#), so das IT-Research und Beratungsunternehmen Gartner, sind wichtige Triebkräfte für die massenhafte Verbreitung selbstfahrender Autos. Und damit scheint es nicht zum Besten bestellt zu sein. Dieser Eindruck drängt sich auf, wenn man jüngste Umfrageergebnisse in Betracht zieht. So lehnten es etwa 55 %

der Teilnehmer einer Online-Umfrage ab, in einem komplett autonomen Auto mitzufahren. Im Zug der Umfrage wurden 1519 Menschen in Deutschland und den USA im April und Mai 2017 für die "Gartner Consumer Trends in Automotive" befragt. 71 % würden es in Betracht ziehen, ein teilweise autonomes Fahrzeug zu nutzen.

Wie sieht die ideale [IT-Organisation in einer digitalisierten Welt](#) aus, fragten das Beratungshaus **A.T. Kearney** und das **Fraunhofer FIT** (Institut für Angewandte Informationstechnik) in der Studie "Designing IT Setups in the Digital Age". Befragt wurden branchenübergreifend 140 Topmanager (mehrheitlich C-Level) aus aller Welt, wobei der Schwerpunkt auf dem deutschsprachigen Raum lag. Ansätze, in denen Unternehmen Innovationsverantwortung bündeln und auslagern, um schneller zu werden und neue Kräfte freizusetzen, zahlen sich laut Umfrage nicht aus. Die Manager sprechen sich mehrheitlich gegen eine bimodale IT, digitale Hubs, Accelerators und Inkubatoren aus. Stattdessen raten sie, das gesamte Unternehmen zu transformieren, nach dem DevOps-Prinzip zu arbeiten und cross-funktionale Teams zu bilden. A.T. Kearney und Fraunhofer FIT resümieren, dass 40 % der Unternehmen "digitale Anfänger" und 27 % sogar "digitale Verweigerer" sind.

Über die Hälfte der größten **Familienunternehmen** haben Probleme mit der **Digitalisierung ihres Geschäftsmodells**, nur 41 % sehen sich dabei gut oder sehr gut aufgestellt. Dies geht aus den Ergebnissen einer Umfrage im Auftrag der Deutschen Bank und des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) hervor. Für die

Studie holte das Bonner Institut für Mittelstandsforschung (IfM) im Frühjahr Stimmen von Entscheidern von 312 hiesigen Familienunternehmen mit mindestens 50 Mio. € Jahresumsatz ein. Als größtes Hemmnis für die Digitalisierung sehen die Betriebe demnach mit 43 % das mangelnde Know-how von Mitarbeitern an. Weitere kritische Punkte sind fehlende oder unzureichende digitale Schnittstellen etwa für die Übertragung von Daten an Zulieferer (37 %), Bedenken hinsichtlich der IT-Sicherheit (36 %) sowie der notwendige Wandel in der Unternehmenskultur (35 %).

[Spezielle IoT-Betriebssysteme](#), die direkt mit **IoT-Plattformen** verbunden werden, sind laut **CXP Group** (BARC, le CXP, PAC) zunehmend im Kommen. Angesichts der noch geringen Marktreife sei es dabei aber eher unwahrscheinlich, dass eine IoT-Plattform ausreicht, um allen Anforderungen und Wünschen eines Unternehmens rund um die verschiedenen IoT-Anwendungsfälle gerecht zu werden. Die Marktforscher der CXP-Group empfehlen Unternehmen daher, die Use-Cases zu clustern und mit verschiedenen IoT-Plattformen für jede Gruppe zu starten. Bei fortgeschrittener Marktreife könnten sie dann einen Konsolidierungsprozess starten.

Die Analysten von **IDC** haben sich in einer ersten Marktübersicht mit [IoT-Plattformen von Anbietern befasst, die im Wesentlichen aus den Bereichen Enterprise- oder Industrie-Software kommen und Stärken bei IT-Infrastruktur](#), Anwendungen und Analytics vorweisen. Nach Anlegen verschiedener Filter kamen für IDC letztendlich nur noch zwölf **Anbieter von IoT-Plattformen** für die Marktübersicht in Frage. Mit IBM, PTC,

GE, Microsoft und AWS platzierten sich dabei gemessen an den Fähigkeiten und der Strategie gleich fünf Unternehmen im "Leaders"-Bereich. Die restlichen sieben Hersteller (SAP, Ayla Networks, HPE, Oracle, Bosch SI, Fujitsu und LogMeln) zählt das Marktforschungsinstitut zu dem Major Players. Herausforderer (Contenders) und Marktteilnehmer (Participants) führt IDC keine auf.

Der **Smart-City-Markt** ist in den kommenden Jahren einer der am schnellsten wachsenden Sektoren weltweit - auch in Deutschland. Laut der einer Studie von **eco** und **Arthur D. Little** verzeichnet dieser Sektor 2017 einen Umsatz von zirka 20,4 Mrd. €. Laut Studie "Der deutsche Smart-City-Markt 2017-2022. Zahlen und Fakten" sollen sich diese [Smart-City-Umsätze bis 2022 auf 43,8 Mrd. € verdoppeln](#) – das entspricht den Studienautoren zufolge einem jährlichen Wachstum von 16,5 %. Zukunftsweisende Mobilitätsstrategien, wie sie die Smart Cities Wien oder Dubai zum Teil schon umgesetzt haben, werden sich auch in Deutschland durchsetzen, prognostiziert die Studie. Der Bereich mit dem größten Marktvolumen im Smart-City-Ökosystem ist und bleibt die Transport- und Logistik-Branche. Intelligente Parksyste-me, reibungslose Verzahnung unterschiedlicher Verkehrssysteme und intelligentes Verkehrs-Management sind einige der Services aus diesem Segment.

Security-Hersteller **Avast** hat die [Sicherheit von Smart-Home-Geräten untersucht](#). Danach weisen hunderttausende **IoT Devices** Schwachstellen auf und sind eine Einladung für kriminelle Hacker. Im Rahmen einer Untersuchung prüfte Avast in Deutschland, Öster-

reich und der Schweiz rund 1 Mio. Netzwerke auf mögliche Schwachstellen mit Blick auf das Smart Home. In Deutschland wurden mehr als 820.000 Netzwerke überprüft. Von den fast 3 Mio. darin registrierten IoT-Geräten, waren über 175.500 Geräte unsicher. Außerdem wiesen fast 140.000 Router (knapp 17 %), mehr als 8000 Drucker (5 %) und über 1000 Webcams (13 %) Schwachstellen auf.

Vor dem Hintergrund der vielen **Cyber-Angriffe** in diesem Jahr fordert der eco ein [Umdenken bei der Softwareentwicklung](#). Bereits in der Ideenphase müsse **Security** ein **Designkriterium** sein. Mit diesem Konzept lasse sich Software weitestgehend frei von Schwachstellen entwerfen, um sie so unempfindlich gegen Angriffe wie möglich zu machen, hieß es. Entwickler sollten sich auch die Frage stellen, ob sich ihre Idee unter Sicherheitsgesichtspunkten wie geplant realisieren lässt. In der Realität hingegen würden Sicherheitsaspekte viel zu häufig der kurzfristigen Wirtschaftlichkeit untergeordnet.

Die beiden Entwicklungspartner **TK** und **IBM Deutschland** haben für ihr [Projekt elektronische Gesundheitsakte \(eGA\) nun auch die ersten Krankenhaus-träger mit an Bord](#). Die Helios Kliniken, Agaplesion, Vivantes und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf haben ihre Kooperation zugesichert. Zudem arbeitet die TK mit dem Universitätsklinikum Heidelberg daran, deren bereits seit 2014 bestehende Patientenakte PEPA mit der eGA zu vernetzen. Ziel der eGA ist, dass Versicherte jederzeit über ihre Gesundheitsdaten verfügen können und so eine größere Transparenz zu ihrer medizinischen Versorgung erhalten. Dabei

können die Nutzer, so die beiden Partner, frei entscheiden, ob sie das Angebot nutzen und wem sei den Zugriff auf ihre Daten erlauben.

Der US-Einzelhandelskonzern **Wal-Mart** hat ein Konzept für ein **fliegendes Warenlager** entwickelt und will sich dies patentieren lassen. Das geht aus einem veröffentlichten Antrag beim US-Patent- und Markenamt hervor. Es sieht ein gasgefülltes Luftschiff vor, das in einer Höhe von bis zu 300 Meter schwebt und ein Warenlager mit sich führt, das von Lieferdrohnen angefliegen werden kann. Es soll autonom fliegen oder vom Boden aus ferngesteuert werden können.

Die Mittel aus dem milliarden-schweren **Breitbandprogramm** des Bundes fließen kaum ab, für die Anfang des Jahres aufgelegte Initiative für Gewerbegebiete haben erst vier Kommunen einen Antrag gestellt. Das hat eine Anfrage der Bundestagsfraktion der **Grünen** an das **Bundesverkehrsministerium** ergeben. Demzufolge ist bislang ein sehr geringer Anteil der bereitgestellten Geldmittel tatsächlich abgeflossen. 2016 waren es mit 0,96 % knapp 5,3 Mio. € und in diesem Jahr bis Ende Juli mit 1,24 % gut 8,6 Mio. €. Verplant und beantragt waren bis zu diesem Zeitpunkt insgesamt aber schon rund 3,1 Mrd. €. Die Mittel würden jedoch erst ausgezahlt, "nachdem bestimmte Projekt-Meilensteine umgesetzt wurden" und dies nachgewiesen und überprüft worden sei, erläuterte die Bundesregierung.

Die produzierenden Unternehmen hierzulande werden immer unzufriedener mit dem **Breitbandausbau**. Dies ergab eine aktuelle Sondierung des **Deutschen Industrie- und Han-**

delskammertag (DIHK). Mit der Schulnote 3,7 alias "ausreichend" verschlechtert sich die Bewertung des Standortfaktors von einer 2,3 im Jahr 2008 so deutlich wie bei keiner anderen der abgefragten Bedingungen. Offenbar hielten die politischen Bemühungen und Zielsetzungen für den Ausbau der Infrastruktur nicht Schritt mit der digitalen Entwicklung in den Unternehmen, hieß es in der Analyse mit dem Titel "Netzwerk Industrie 2017". Gerade der ländliche Raum, in dem oft "international erfolgreiche mittelständischen Industrieunternehmen ('Hidden Champions')" säßen, sei unzureichend mit breitbandigen Internet-Anschlüssen versorgt, kritisierte der DIHK.

Nokia hat das Forschungsprojekt **5G MoNArch** (5G Mobile Network Architecture) offiziell begonnen. Ziel sei es, "die Netzarchitektur der fünften Mobilfunkgeneration in der Praxis zu erproben". 5G MoNArch gehört zu dem 5G PPP in dem Horizon 2020 Framework Programm der Europäischen Union. In dem Projektkonsortium unter Koordinierung von Nokia sind die Netzbetreiber Deutsche Telekom und Telecom Italia sowie der Ausrüster Huawei Deutschland und der Anwender Hamburg Port Authority aktiv. Der erste Anwendungsfall ist ein hohes Kommunikationsaufkommen in einer Touristenmetropole, der zweite die sichere und zuverlässige Kommunikation in einem Hafen, offenbar in Hamburg.

Fazit: Die Erwartungen an KI sind hoch. Viele Menschen erwarten, dass ihnen die Technik Leben und Arbeit erleichtert. Doch so ganz geheuer sind vielen Menschen die selbst denkenden und selbst entscheidenden Maschinen noch nicht. Mehr als die Hälfte hat Angst.

5. IT-Arbeitsmarkt

Bereits im Jahr 2030 könnten in **Deutschland** bis zu 3 Mio. **Facharbeiter, Techniker, Forscher und medizinische Fachkräfte** fehlen. Zehn Jahre später, 2040, könnte diese Zahl sogar auf 3,3 Mio. steigen, wie aus aktuellen Berechnungen des Basler Forschungsinstituts **Prognos** hervorgeht. Damit erwarten die Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsforscher von Prognos nicht mehr ganz so viele fehlende Fachkräfte wie noch vor zwei Jahren. Die Experten mahnen dennoch weiterhin schnelles Handeln an. Im Zuge des demografischen Wandels werde sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten 10 bis 20 Jahren erheblich verschärfen, hieß es. Dabei rechnen die Forscher bereits mit einem stetigen Zuzug von Arbeitskräften aus dem Ausland.

Mit dem hiesigen Fokus auf die Industrie 4.0 gehe völlig unter, dass mit dem technologischen Wandel vor allem **Arbeitsplätze etwa im Finanzsektor oder im Handel** wegfielen. Entscheider in Politik und Wirtschaft sollten deshalb in der Debatte über die Zukunft der Erwerbstätigkeit den Dienstleistungssektor deutlich stärker in den Blick nehmen, so eine Studie von der **Stiftung Neue Verantwortung** und der **Konrad-Adenauer-Stiftung** zur "Digitalisierung im deutschen Arbeitsmarkt". Die hiesige Sicht sei zu sehr auf die Transformation des produzierenden Gewerbes ausgerichtet, die Debatte dominiert von der Industrie 4.0. Dies verstelle den Blick auf die bevorstehenden, voraussichtlich viel umfassenderen und pessimistischeren Szenarien rund um Dienstleistungsjobs.

Die aktuelle Sonderfrage der **Randstad ifo Personalleiterbefragung** in Q2/17 hat untersucht, wie stark der Einfluss der **Digitalisierung** hierzulande von den Personalleitern eingeschätzt wird und wie gut die deutschen Unternehmen und ihre Angestellten auf die Veränderungen durch die Digitalisierung vorbereitet sind. Den befragten Personalleitern zufolge sind fast alle Unternehmen in irgendeiner Form von der Digitalisierung betroffen. Lediglich 2 % gaben an, dass die Digitalisierung überhaupt keine Rolle in ihrem Unternehmen spielt. Dagegen erklärten 51 % der Unternehmen an, „stark“ bis „sehr stark“ betroffen zu sein. Im Durchschnitt über alle Sektoren hinweg gehen 73 % der Personalleiter in Unternehmen, die „stark“ oder „sehr stark“ von der Digitalisierung betroffen sind, von einem wachsenden Personalstand in den nächsten fünf Jahren aus. Grundsätzlich sieht die überwiegende Mehrheit der Personalleiter (60 %) ihren Personalbestand „gut“ auf die Digitalisierung vorbereitet, 3 % halten ihre Angestellten sogar für „sehr gut“ vorbereitet.

Laut einer Umfrage des Davoser **"World Economic Forum"** glauben knapp 80 % der 18- bis 35-Jährigen weltweit, dass neue Technologien eher **Arbeitsplätze** schaffen als zerstören. Rund 46 % meinen aber, dass technisch Unerfahrene künftig deutlich schwieriger eine Arbeitsstelle finden dürften. Dies geht aus der Studie **"Global Shapers 2017"** hervor. Für die Untersuchung hat die Davoser Denkfabrik rund 25.000 Angehörige der "Generation Y" aus 186 Ländern und Regionen befragt. Zu positiv sehen die jungen Menschen Roboter aber

nicht: Nur 3 % der Befragten würden Maschinen die Aufgabe anvertrauen, in ihrem Namen Entscheidungen zu fällen.

Schon junge **SAP-Berater** ohne Projekterfahrung können Jahresgehälter zwischen 40.000 und 50.000 € erzielen. Innerhalb kurzer Zeit steigen die Bezüge weiter, nach drei bis fünf Jahren ist ein Jahresverdienst von 70.000 bis 90.000 € zu erreichen. Laut der Personalberatung **Biber & Associates** machen sich vor allem [fundiertes Spezialwissen und Projekterfahrung idealerweise in Verbindung mit geografischer Mobilität](#) bezahlt. Nach über fünf Jahren SAP-Projekterfahrung liege der Jahresverdienst zwischen 70.000 und in Einzelfällen bis 100.000 €. Senior-SAP-Berater könnten sogar ein Gehalt im sechsstelligen Bereich verdienen - insbesondere dann, wenn sie sich auf eines der aktuell "heißen" SAP-Themen spezialisiert haben, wie HANA.

SAP-Spezialisten mit Erfahrung in den Modulen Logistik und Financial sind derzeit besonders stark gefragt. Das dokumentiert der **DEKRA-Arbeitsmarktreport**. Erst die [Kombination aus IT- und betriebswirtschaftlichen Kenntnissen einerseits und sozialen Kompetenzen andererseits](#) macht SAP-Experten jedoch zu exzellenten Beratern und Entwicklern, heißt es in dem Report. Die Studie basiert auf der Auswertung von 323 Stellenangeboten. Meist suchen die Firmen SAP-Berater (61 %). Außerdem sind SAP-Entwickler (26 %) und SAP-Anwender oder Key User gefragt (13 %).

Vor dem Hintergrund der wach-

senden Zahl an **Wissensarbeitern** und den Folgen im Hinblick auf steigenden Stress hatte der Gesetzgeber eine **psychische Gefährdungsbeurteilung** 2013 zur Pflicht erklärt. Der Würzburger Berater **Scopar** hat rund 100 deutsche Entscheider nach der Umsetzung dessen befragt. Fazit: 41 % erheben psychische Belastungen am Arbeitsplatz nicht. Weitere 15 % konnten die Frage nicht beantworten. Laut Scopar dreht sich die Frage nach der psychischen Gefährdung um folgende Aspekte: Sind Beschäftigte mit ihren Aufgaben überfordert? Herrscht hoher Zeitdruck? Leisten sie Nacht- oder Schichtarbeit? Haben sie zu wenige soziale Kontakte am Arbeitsplatz? Müssen sie mit schwierigen sozialen Kontakten zurechtkommen?

Ein **Start-up** zu gründen, ist keine Party, sondern harte Arbeit. Dennoch würden deutsche Gründer den Schritt jederzeit wieder gehen: 95 % sagen, sie würden mit ihren aktuellen Erfahrungen erneut ein Start-up gründen. Das ist das Ergebnis einer Umfrage im Auftrag des **Bitkom** unter mehr als 250 Start-up-Gründern in Deutschland. 8 von 10 Gründern (79 %) würden auch anderen jungen Menschen empfehlen, ein Start-up zu gründen. Gleichzeitig gibt gut jeder dritte Gründer (31 %) an, dass er bei der Gründung Angst hatte, mit seinem Start-up zu scheitern und damit als Versager zu gelten. Man brauche eine Kultur der zweiten und dritten Chance, wenn man es ernst meine mit der Start-up-Nation Deutschland, hieß es von Seiten des Lobbyverbands.

Keine Bundesregierung hat so viele Maßnahmen zur **Förderung von Start-ups** angekündigt wie die noch bis Septem-

ber regierende große Koalition. Doch im Hinblick auf die Umsetzung der Maßnahmen fällt die Bilanz durchwachsen aus: Von insgesamt 28 Einzelmaßnahmen, die im Koalitionsvertrag und im Laufe der Legislaturperiode angekündigt wurden, wurden 10 und damit gut jede Dritte vollständig umgesetzt. 13 Projekte wurden teilweise umgesetzt oder zumindest teilweise angegangen, in 5 Fällen ist hingegen überhaupt nichts passiert. Das ist das Ergebnis einer **Bitkom-Analyse der deutschen Start-up-Politik**.

Die **Bundesregierung** plant einen neuen Geldregen für **Gründer**. Das Kabinett hat dazu einen Entwurf für das **Wirtschaftsplangesetz 2018** auf den Weg gebracht, durch das Gelder aus dem Sondervermögen des European Recovery Program (ERP) des Bundes verteilt werden sollen. Konkret ist laut dem Bundeswirtschaftsministerium vorgesehen, kleinen und mittleren Unternehmen Finanzierungen und Beteiligungskapital von etwa 6,75 Mrd. € in 2018 zu ermöglichen. Zudem soll das Engagement der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Bereich der Wagniskapital- und Beteiligungsfinanzierung in Deutschland erleichtert und mit ERP-Mitteln ausgebaut werden.

Kurz vor der Bundestagswahl sehen die Deutschen erheblichen Nachholbedarf in der **Bildungspolitik**. Acht von zehn Bundesbürgern ab 14 Jahren (81 %) fordern, dass Bund und Länder mehr in Digitaltechnik an Schulen und die Ausstattung mit digitalen Lernmitteln investieren. Etwa ebenso viele (83 %) halten den Ausbau der digitalen Infrastruktur an Schulen für genauso wichtig wie Investitionen in das Schulgebäude. Und gut neun von zehn Deut-

schen (93 %) sind der Meinung, dass Lehrende mehr Digitalkompetenz brauchen und darin besser ausgebildet werden müssten. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Befragung im Auftrag des **Bitkom**. Die große Mehrheit der Befragten sieht das deutsche Bildungssystem vor große Herausforderungen gestellt. Drei Viertel (76 %) sind der Ansicht, dass das Bildungssystem nicht ausreichend auf ein Leben und Arbeiten in der digitalen Welt vorbereitet. Und fast ebenso viele (73 %) meinen, dass Deutschlands Schulen bei der digitalen Bildung im internationalen Vergleich deutlich hinterher hinken. 85 % der Befragten sagen, dass angesichts von Fake News, Hass-Rede und Mobbing im Internet der Umgang mit digitalen Medien verstärkt gelehrt werden sollte.

Die **Beschwerden über zu geringe Entlohnung und riskante Arbeitsbedingungen** im **Tesla-Werk** in Fremont werden lauter. In einem Schreiben an unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrats des Elektroautoherstellers weisen Mitarbeiter darauf hin, dass der Grundlohn im Tesla-Werk im kalifornischen Fremont 18 \$ betrage. Er sei damit 7,58 \$ niedriger als der Durchschnittslohn in der US-amerikanischen Autoindustrie. In Alameda County, in dem Fremont liegt, müssten die Arbeiter 70 % ihres Lohns für die Miete aufwenden, heißt es in dem Brief.

Der schwedische Telekomausrüster **Ericsson** prüft einem Medienbericht zufolge den **Abbau von 25.000 Jobs**. Die Arbeitsplätze des kriselnden Unternehmens sollen außerhalb des Heimatlands wegfallen, hieß es unter Berufung auf Unternehmenskreise. Der Konzern beschäftigt weltweit rund

109.000 Angestellte. Ericssons Konzernchef Börje Ekholm hatte im Juli angekündigt, die Sparmaßnahmen zu verstärken, um die angekündigte Verdoppelung der Gewinnmarge zu erreichen. Zudem sollen die Kosten bis Mitte 2018 um jährlich rund 1,05 Mrd. € reduziert werden. Bereits 2016 hatte Ericsson 7000 Stellen abgebaut.

Oracle will 5000 neue Mitarbeiter für den Bereich Cloud einzustellen. Gesucht werden

Ingenieure, Berater, Vertriebsexperten und Support-Mitarbeiter. Damit wolle Oracle die steigende Nachfrage nach Cloud-Technologien abdecken. Die neuen Angestellten werden vor allem in den USA gesucht. Neben erfahrenen Kräften umwirbt Oracle auch Studienabgänger. Oracle hat in diesem Jahr bereits mehrfach im großen Umfang neue Kräfte in den verschiedenen Bereichen des Cloud-Computing angestellt. So wurden in diesem Jahr bereits 1500 Cloud-Entwickler und

mehr als 2500 Vertriebler eingestellt.

Fazit: Die Veränderungen, die dem hiesigen Arbeitsmarkt bevorstehen, werden zwiespältig beurteilt. Da wird vor einem massiven Fachkräftemangel gewarnt, aber auch davor, dass gerade im Dienstleistungssektor – auch bei durchaus anspruchsvollen Aufgaben – viele Jobs durch die Digitalisierung obsolet werden könnten.

6. Allgemeine Wirtschaftsdaten

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich zuletzt minimal eingetrübt. Der **Ifo-Geschäftsklimaindex** fiel im August geringfügig von 116 auf 115,9 Punkte. Die Stimmung

sei aber weiterhin sehr gut, hieß es. Der Rückgang ist demnach darauf zurückzuführen, dass die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage nicht mehr ganz so euphorisch bewerteten. Im Juli hatte die Stimmung in der deutschen Wirtschaft noch ein Rekordhoch erreicht. Die Erwartungen für die nächsten sechs Monate verbesserten sich dagegen.

In Q2/17 erhöhte sich das **deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP)** im Vergleich zum Vorquartal um 0,6 %. Das **Statistische Bundesamt** bestätigte damit seine Mitte August veröffentlichte erste Schätzung. Zum Jahresanfang hatte die Wirtschaftsleistung in Deutschland um 0,7 % zugelegt. Bezogen auf die gesamte Wirtschaftsleistung lag der Überschuss im ersten Halbjahr nach Berechnungen des Bundesamtes bei 1,1 %.

Ifo Geschäftsklimaindex

Monat	Klima	Lage	Erwartung
8/15	108,5	115,0	102,3
9/15	108,6	114,2	103,3
10/15	108,2	112,8	103,8
11/15	109,1	113,6	104,7
12/15	108,4	112,7	104,3
1/16	107,4	112,8	102,3
2/16	106,0	113,2	99,1
3/16	106,7	113,6	100,3
4/16	106,9	113,6	100,6
5/16	108,0	114,5	101,8
6/16	108,8	114,9	103,1
7/16	108,4	115,0	102,2
8/16	106,3	113,1	100,0
9/16	109,5	114,9	104,3
10/16	110,5	115,2	106,0
11/16	110,5	115,7	105,4
12/16	111,0	116,8	105,6
1/17	109,9	117,0	103,2
2/17	111,1	118,4	104,2
3/17	112,4	119,5	105,7
4/17	113,0	121,4	105,2
5/17	114,6	123,3	106,5
6/17	115,2	124,2	106,8
7/17	116,0	125,5	107,3
8/17	115,9	124,6	107,9

Quelle: Ifo-Institut

Wachstum BIP Deutschland

Quartal	Vergleich Vorquartal	Vergleich Vorjahr
Q2/14	-0,2%	+1,3%
Q3/14	+0,3%	+1,5%
Q4/14	+0,9%	+2,0%
Q1/15	+0,1%	+1,3%
Q2/15	+0,4%	+1,8%
Q3/15	+0,3%	+1,8%
Q4/15	+0,4%	+2,1%
Q1/16	+0,6%	+1,5%
Q2/16	+0,5%	+3,3%
Q3/16	+0,3%	+1,7%
Q4/16	+0,4%	+1,3%
Q1/17	+0,7%	+3,2%
Q2/17	+0,6%	+0,8%

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die **ZEW-Konjunkturerwartungen** für Deutschland gingen im August 2017 um 7,5 Punkte ganz erheblich zurück und liegen jetzt bei nur noch 10,0 Punkten. Der langfristige Durchschnitt von 23,8 Punkten wird erneut deutlich unterschritten. Die Einschätzung zur aktuellen konjunkturellen Lage in Deutschland erhöhte sich im August geringfügig um 0,3 Punkte. Der neue Indexwert für die Lageeinschätzung beträgt damit 86,7 Punkte. Der sehr deutliche Rückgang der Konjunkturerwartungen spiegle die Nervosität über den weiteren Verlauf des Wachstums in Deutschland wider, hieß es. Vor allem das schwächer als erwartete Exportwachstum sowie die sich ausweitende Affäre in der Automobilbranche tragen dazu bei.

ZEW-Stimmungsbarometer

Monat	Erwartung	Lage
8/15	+25,0	+65,7
9/15	+12,1	+67,5
10/15	+1,9	+55,2
11/15	+10,4	+54,4
12/15	+16,1	+55,0
1/16	+10,2	+59,7
2/16	+1,0	+52,3
3/16	+4,3	+50,7
4/16	+11,2	+47,7
5/16	+6,4	+53,1
6/16	+19,5	+54,5
7/16	-6,8	+49,8
8/16	+0,5	+57,6
9/16	+0,5	+55,1
10/16	+6,2	+59,5
11/16	+13,8	+58,8
12/16	+13,8	+63,5
1/17	+16,6	+77,3
2/17	+10,4	+76,4
3/17	+12,8	+77,3
4/17	+19,5	+80,1
5/17	+20,6	+83,9
6/17	+18,6	+88,0
7/17	+17,5	+86,4
8/17	+10,0	+86,7

Quelle: ZEW

Das kräftige Wirtschaftswachstum und die historisch günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt haben dem **deutschen Staat** im ersten Halbjahr 2017 einen **Rekordüberschuss** beschert. Bund, Länder, Gemeinden und Sozialkassen nahmen unter dem Strich 18,3 Mrd. € mehr ein als sie ausgaben, meldete das **Statistische Bundesamt** auf Basis vorläufiger Daten. Damit erzielten die öffentlichen Kassen das höchste Plus aus eigener Kraft seit der Wiedervereinigung. Sprudelnde Steuern und Sozialbeiträge sorgten von Januar bis einschließlich Juni des laufenden Jahres für gut gefüllte Staatskassen.

Die **Steuereinnahmen** des Staates sind im Juli kräftig gestiegen. Laut dem **Bundesfinanzministerium** legten sie um 9,2 % gegenüber dem Vorjahresmonats zu. Insgesamt nahmen die Finanzverwaltungen demnach 52,84 Mrd. € ein. Zuvor waren die Steuereinnahmen im Juni erstmals seit Monaten wieder gesunken. Insgesamt nahmen die Steuereinnahmen in den ersten sieben Monaten des Jahres um 3,8 % auf 379,2 Mrd. € zu. Sie liegen damit minimal unter der jüngsten Steuerschätzung.

Die **Kommunen in Deutschland** haben im vergangenen Jahr erneut einen Milliardenüberschuss erwirtschaftet. Der **Kommunale Finanzreport** der

Bertelsmann-Stiftung bezeichnet 2016 mit einem Plus von 4,5 Mrd. € sogar als bestes Jahr seit 2008. Vor allem Städte, Kreise und Gemeinden in Bayern und Baden-Württemberg sorgten für den Überschuss. Ausschlaggebend für das gute Gesamtergebnis waren insgesamt höhere Einnahmen. Besonders höhere Steuereinnahmen und Zuweisungen sorgten für das Einnahmeplus von 6 %. Damit seien die um 5 % gestiegenen Ausgaben mehr als aufgefangen worden, teilte die Stiftung mit.

Die **Verschuldung der öffentlichen Hand** ist im vergangenen Jahr gesunken. Sowohl Bund, Länder, Kommunen als auch die staatliche Sozialversicherung reduzierten ihren Schuldenstand. Wie das **Statistische Bundesamt** mitteilte, war der Öffentliche Gesamthaushalt bei Banken, Unternehmen und anderen in- und ausländischen Kreditgebern mit 2006 Mrd. € verschuldet, das entspricht einem Rückgang des Schuldenstands um 15,1 Mrd. € beziehungsweise 0,7 % im Vergleich zu 2015. Umgerechnet auf jeden Bundesbürger liegt die Pro-Kopf-Verschuldung in Deutschland damit bei 24.407 €. Zum Vergleich: Vor einem Jahr waren es 24.829 €.

Schuldenstand Ende 2016

Körperschaft	Schulden (31.12.2016)	Schulden (31.12.2015)
Bund	1.257.065 Mio. €	1.262.769 Mio. €
Länder	605.250 Mio. €	613.202 Mio. €
Gemeinden	142.891 Mio. €	144.245 Mio. €
Sozialversicherung	434 Mio. €	489 Mio. €
Gesamt	2.005.641 Mio. €	2.020.704 Mio. €

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die **Bundesbank** hat ihre Mission, **Goldreserven** aus dem Ausland nach Deutschland zu holen, früher abgeschlossen als geplant. Im Jahr 2016 seien mehr als 216 Tonnen Gold nach Frankfurt am Main verlagert worden, teilte das Finanzinstitut mit. Darunter seien 111 Tonnen aus New York und 105 Tonnen aus Paris gewesen. Nun seien im laufenden Jahr die noch verbliebenen rund 91 Tonnen Gold aus Paris nach Frankfurt gebracht worden. Somit befindet sich kein deutsches Gold mehr in Paris. Die Bundesbank hatte im Jahr 2013 angekündigt, dass spätestens ab 2020 die Hälfte aller deutschen Goldreserven in Frankfurt lagern soll. Deutschland besitzt mit 3378 Tonnen den zweitgrößten Goldschatz der Welt. Das entspricht mehr als 270.000 Barren, die insgesamt gut 120 Mrd. € wert sind.

Die **Kassen der gesetzlichen Krankenversicherung** erwirtschafteten in der ersten Hälfte des Jahres 2017 einen Überschuss von 1,4 Mrd. €. Damit wurde der Überschuss von 612 Mio. € aus dem ersten Quartal nochmals mehr als verdoppelt. Die Finanzreserven der gesetzlichen Krankenkassen sind damit bis Mitte des Jahres auf rund 17,5 Mrd. € gestiegen. Nach dem ersten Quartal 2017 lagen sie noch bei 16,7 Mrd. €. Somit wurde im ersten Halbjahr beinahe schon der Überschuss des Gesamtjahres 2016 von 1,62 Mrd. € erreicht.

Die **30 Dax-Konzerne** haben von April bis Juni so viel verdient wie noch nie in einem zweiten Quartal. Das geht aus einer Analyse des Wirtschaftsprüfungsunternehmens "**Ernst & Young**" (EY) hervor. Beflügelt von der Konjunkturerholung in Europa und der anziehenden Weltwirtschaft stieg der

operative Gewinn der Dax-Konzerne demnach gegenüber dem Vorjahreszeitraum zusammengerechnet um fast ein Drittel auf den Bestwert von gut 39 Mrd. €. Die Umsätze legten der Studie zufolge um 6 % zu. Sie erreichten den Quartalsrekord von insgesamt 344 Mrd. €.

Die **deutschen Maschinenbauer** profitieren kräftig von der Erholung der Weltwirtschaft. Vor allem das Geschäft mit China läuft derzeit hervorragend. In den ersten sechs Monaten des Jahres führte die exportorientierte Branche Maschinen und Anlagen im Wert von 82,4 Mrd. € aus. Das war vorläufigen Zahlen zufolge ein Anstieg um nominal 5,9 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum, teilte der **Branchenverband VDMA** mit. Ein Jahr zuvor waren die Ausfuhren noch leicht gesunken. Besonders stark legte das Geschäft in

China mit einem Exportplus von 22,6 % zu.

Der **deutsche Außenhandel** hat einen deutlichen Dämpfer einstecken müssen. Im Juni seien die Exporte im Vergleich zum Mai saisonbereinigt um 2,8 % gefallen, teilte das **Statistische Bundesamt** mit. Beobachter hatten hingegen einen Zuwachs um 0,2 % erwartet. Im Jahresvergleich lagen die Exporte allerdings immer noch mit 0,7 % leicht höher als im Juni 2016. Insgesamt exportierte die Bundesrepublik im Juni 2017 Waren im Wert von 107,2 Mrd. €. Im Mai waren es 110,7 Mrd. € gewesen. Gleichzeitig brachen die Einfuhren im Juni im Vergleich zum Vormonat um 4,5 % auf 84,9 Mrd. € ein. Volkswirte hatten auch hier einen leichten Anstieg um 0,2 % erwartet. Im Jahresvergleich zum Juni des Vorjahrs stiegen die Importe allerdings um

Außenhandelsbilanz Deutschland

Monat	Ausfuhren	Einfuhren	Bilanz
6/15	105,3 Mrd. € (+13,6%)	81,7 Mrd. € (+6,7%)	+23,6 Mrd. €
7/15	106,7 Mrd. € (+6,8%)	82,3 Mrd. € (+7,0%)	+24,4 Mrd. €
8/15	87,7 Mrd. € (+5,6%)	72,7 Mrd. € (+4,5%)	+15,0 Mrd. €
9/15	105,4 Mrd. € (+3,9%)	83,2 Mrd. € (+4,2%)	+22,2 Mrd. €
10/15	105,8 Mrd. € (+2,9%)	84,1 Mrd. € (+3,3%)	+21,7 Mrd. €
11/15	102,7 Mrd. € (+8,2%)	82,2 Mrd. € (+6,0%)	+20,5 Mrd. €
12/15	91,6 Mrd. € (+2,9%)	73,3 Mrd. € (+3,7%)	+18,3 Mrd. €
1/16	88,5 Mrd. € (-1,4%)	75,3 Mrd. € (+1,7%)	+13,2 Mrd. €
2/16	99,3 Mrd. € (+4,1%)	79,5 Mrd. € (+4,3%)	+19,8 Mrd. €
3/16	106,7 Mrd. € (-0,9%)	80,9 Mrd. € (-4,3%)	+25,8 Mrd. €
4/16	104,0 Mrd. € (+3,9%)	78,7 Mrd. € (-0,2%)	+25,3 Mrd. €
5/16	97,0 Mrd. € (+1,6%)	76,2 Mrd. € (-0,1%)	+20,8 Mrd. €
6/16	106,5 Mrd. € (+1,2%)	82,0 Mrd. € (+0,4%)	+24,5 Mrd. €
7/16	96,0 Mrd. € (-10,0%)	76,9 Mrd. € (-6,5%)	+19,1 Mrd. €
8/16	96,2 Mrd. € (+9,7%)	76,6 Mrd. € (+5,3%)	+19,6 Mrd. €
9/16	105,9 Mrd. € (+0,4%)	81,9 Mrd. € (-1,6%)	+24,0 Mrd. €
10/16	101,4 Mrd. € (-4,2%)	82,2 Mrd. € (-2,3%)	+19,2 Mrd. €
11/16	107,9 Mrd. € (+5,1%)	85,8 Mrd. € (+4,4%)	+22,1 Mrd. €
12/16	97,5 Mrd. € (+6,4%)	78,7 Mrd. € (+7,5%)	+18,8 Mrd. €
1/17	98,8 Mrd. € (+11,7%)	83,9 Mrd. € (+11,4%)	+14,9 Mrd. €
2/17	102,4 Mrd. € (+3,2%)	82,4 Mrd. € (+3,7%)	+20,0 Mrd. €
3/17	118,2 Mrd. € (+10,8%)	92,9 Mrd. € (+14,7%)	+25,3 Mrd. €
4/17	101,0 Mrd. € (-2,9%)	82,9 Mrd. € (+5,4%)	+18,1 Mrd. €
5/17	110,7 Mrd. € (+14,1%)	88,7 Mrd. € (+16,2%)	+22,0 Mrd. €
6/17	107,2 Mrd. € (+0,7%)	84,9 Mrd. € (+3,6%)	+22,3 Mrd. €

Quelle: Statistisches Bundesamt (Vergleich zum Vorjahr)

3,6 %. Trotz des schwachen Juni liegt Deutschlands Außenhandel im ersten Halbjahr 2017 insgesamt noch im Plus.

Die **deutschen Unternehmen** haben ihre **Produktion** im Juni nach zuvor fünf Anstiegen in Folge erstmals wieder gedrosselt. Industrie, Baubranche und Energieversorger stellten zusammen 1,1 % weniger her als im Vormonat, wie das **Statistische Bundesamt** mitteilte. Ökonomen hatten dagegen ein Wachstum von 0,2 % erwartet. Die enger gefasste Industrieproduktion fiel im Juni laut den Statistikern um 1,4 % gegenüber dem Vormonat. Rückgänge gab es bei der Produktion von Investitions-, Konsum- und Vorleistungsgütern und im Bausektor - die Energieerzeugung legte dagegen zu. Im Mai war die Produktion noch um 1,2 % im Monatsvergleich gestiegen.

Die **Verbraucherpreise** zogen im Juli um durchschnittlich 1,7 % zum Vorjahresmonat an und damit den zweiten Monat in Folge, teilte das **Statistische Bundesamt** mit. Im Juni lag die Rate mit 1,6 % ein wenig tiefer. Eine höhere Rate hatte es zuletzt im April mit 2,0 % gegeben. Nahrungsmittel verteuerten sich im Juli überdurchschnittlich: Sie kosteten 2,7 % mehr als im Vorjahresmonat. Bei Energie war der Preisanstieg mit 0,9 % vergleichsweise moderat. Für August rechnen die Statistiker mit einer Teuerungsrate von 1,8 %.

Die **Angst der Deutschen** vor dem **sozialen Niedergang** ist gesunken. Nur noch gut ein Drittel der Bundesbürger fürchtet sich vor dem Abstieg, teilten Forscher der **Universität Leipzig** mit. Das sei der niedrigste gemessene Wert seit der Wiedervereinigung und der zweitniedrigste Stand überhaupt seit Beginn der Messungen. Seit 2006 habe sich die Zahl der Erwerbstätigen, die sich vor Abstieg sorgen, nahezu halbiert. Bis 2016 sank ihr Anteil demnach binnen zehn Jahren von 64 % auf etwas über 33 %.

Die Bevölkerungsstruktur in Deutschland verändert sich, der Altersschnitt steigt stetig. Das hat Auswirkungen auf die Ausgaben des Staates für **Sozialhilfe**. Im Jahr 2016 sind diese Ausgaben auf 29 Mrd. € gestiegen, teilte das **Statistische Bundesamt** mit. Im Jahr zuvor waren es noch 27,7 Mrd. €, das

entspricht einem Anstieg von 4,5 %. Besonders hoch war der Anstieg bei Hilfen für die Pflege. Hier stiegen die Ausgaben um 6,4 % auf 3,8 Mrd. €. Den größten Ausgabeblock machten die Eingliederungshilfen für behinderte Menschen aus. Dafür gab der Staat 16,5 Mrd. € aus – ein Anstieg von 5,3 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die sozialen Unterschiede zwischen Menschen mit und Menschen ohne Migrationshintergrund haben 2016 zugenommen. Unter Einheimischen sank die **Armut** laut den jüngsten Daten aus dem **Mikrozensus** von 12,5 % im Jahr 2015 auf 12,1 %. Unter Menschen mit Migrationshintergrund wuchs sie um 0,4 Prozentpunkte und liegt nun bei 28,1 %. Eine Auswertung des **Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI)** der gewerkschaftsnahen **Hans-Böckler-Stiftung** kommt zu dem Ergebnis, dass dieser Unterschied vor allem auf die Zuwanderung von Flüchtlingen in den letzten Jahren zurückzuführen sei. Die jüngst Zugewanderten leben demnach mehrheitlich unter der Armutsgrenze. Insgesamt stagniert die Armut in Deutschland weitgehend: Die Armutsquote für die Gesamtbevölkerung liegt aktuell bei 15,8 % und damit 0,1 Prozentpunkte höher als im Vorjahr.

Die Ausgaben für **Sozialleistungen** sind auch im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Sie legten gegenüber 2015 um 3,7 % auf 918 Mrd. € zu, wie aus dem **Sozialbericht 2017** von **Sozialministerin Andrea Nahles** (SPD) hervorgeht. Diese Leistungen entsprechen demnach 29,3 % des Bruttoinlandsprodukts. 2015 waren es 29,2 %. Nach einer Prognose wird Ende der kommenden Legislaturperiode die Billionen-

Verbraucherpreisindex

Monat	Vorjahr	Vormonat
7/15	+0,2%	+0,2%
8/15	+0,2%	0,0%
9/15	0,0%	-0,2%
10/15	+0,3%	0,0%
11/15	+0,4%	+0,1%
12/15	+0,3%	-0,1%
1/16	+0,5%	-0,8%
2/16	0,0%	+0,4%
3/16	+0,3%	+0,8%
4/16	-0,1%	-0,4%
5/16	+0,1%	+0,3%
6/16	+0,3%	+0,1%
7/16	+0,4%	+0,3%
8/16	+0,4%	0,0%
9/16	+0,7%	+0,1%
10/16	+0,8%	+0,2%
11/16	+0,8%	+0,1%
12/16	+1,7%	+0,7%
1/17	+1,9%	-0,6%
2/17	+2,2%	+0,6%
3/17	+1,6%	+0,2%
4/17	+2,0%	0,0%
5/17	+1,5%	-0,2%
6/17	+1,6%	+0,2%
7/17	+1,7%	+0,4%

Quelle: Statistisches Bundesamt

grenze überschritten. Die Sozialausgaben werden dann bei 1,1 Bio. € liegen.

Krisen und Terrorgefahr haben bisher nicht dazu geführt, dass die Verbraucher in Deutschland ihr Geld beisammen halten. Die gute Arbeitsmarktlage sorgt für Optimismus, schreibt das Marktforschungsinstitut **GfK** in seiner **Konsumklimastudie**. Der von den GfK-Experten ermittelte **Konsumklima-Index** für September stieg unerwartet um 0,1 auf 10,9 Punkte. Das ist der höchste Wert seit Oktober 2001. Ökonomen hatten einen unveränderten Wert erwartet. Allerdings habe es bei der Einschätzung der weiteren Wirtschaftsentwicklung im August nach fünf Zuwächsen in Folge einen Dämpfer gegeben. Der entsprechende Indikator ging um 14,2 Zähler auf 30,4 Punkte zurück.

Hamburg ist einer Studie zufolge die **lebenswerteste Stadt Deutschlands**. Als einzige deutsche Metropole schaffte es die Hansestadt in der alljährlichen Untersuchung des britischen Nachrichtenmagazins **"The Economist"** unter die Top Ten. Die australische Millionenmetropole **Melbourne** bleibt der Studie zufolge die lebenswerteste Stadt der Welt. Australiens zweitgrößte Stadt landete bereits zum siebten Mal in Folge auf Platz eins. Insgesamt sind unter den Top Ten drei Städte aus Australien. Für die Rangliste werden jedes Jahr verschiedene Werte von insgesamt 140 Städten miteinander verglichen. Gemessen

wird unter anderem, wie es in Sachen Gesundheitswesen, Kultur, Umwelt, Bildung und Infrastruktur steht. Auf den letzten von 140 Plätzen findet sich Syriens Hauptstadt Damaskus. Auch Lagos (Nigeria), Tripolis (Libyen), Dhaka (Bangladesch) und Port Moresby (Papua-Neuguinea) schneiden im Ranking schlecht ab.

Die lebenswertesten Städte

Rang	Stadt	Land	Punkte
1	Melbourne	Australien	97,5
2	Wien	Österreich	97,4
3	Vancouver	Kanada	97,3
4	Toronto	Kanada	97,2
5	Calgary	Kanada	96,6
6	Adelaide	Australien	96,6
7	Perth	Australien	95,9
8	Auckland	Neuseeland	95,7
9	Helsinki	Finnland	95,6
10	Hamburg	Deutschland	95,0

Quelle: Economist

Konsumklima-Index

Monat	Konjunkturerwartungen	Einkommenserwartungen	Anschaffungsneigung	Konsumklima
9/15	6,4	47,7	50,4	9,9
10/15	-2,9	47,7	45,9	9,6
11/15	-5,3	44,4	48,9	9,4
12/15	2,9	50,8	49,0	9,3
1/16	4,2	47,2	52,7	9,4
2/16	3,4	56,7	52,7	9,4
3/16	0,5	50,5	50,0	9,5
4/16	6,3	57,5	55,4	9,4
5/16	8,3	51,8	57,7	9,7
6/16	18,0	59,6	54,4	9,8
7/16	9,4	49,7	55,4	10,1
8/16	8,6	58,3	57,3	10,0
9/16	6,8	52,6	53,3	10,2
10/16	13,0	44,8	49,9	10,0
11/16	15,3	44,5	51,2	9,7
12/16	16,4	55,6	48,0	9,8
1/17	21,6	58,3	57,6	9,9
2/17	9,7	48,1	51,6	10,2
3/17	18,1	43,4	55,5	10,0
4/17	30,5	57,5	60,2	9,8
5/17	34,8	58,5	55,7	10,2
6/17	41,3	60,2	57,9	10,4
7/17	44,6	60,9	54,8	10,6
8/17	30,4	61,4	58,1	10,8
9/17*	k.A.	k.A.	k.A.	10,9

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung

*Prognose

In diesem Frühjahr haben Arbeitnehmer, für die ein Tarifvertrag gilt, im Schnitt deutlich mehr verdient als vor einem Jahr. Die **Tarifverdienste** lagen in Q2/17 um durchschnittlich 3,8 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wie das **Statistische Bundesamt** mitteilte. Das ist der höchste Anstieg seit der Einführung dieser Statistik im Jahr 2011. Da die Preise im Zeitraum von April bis Juni lediglich um 1,7 % im Vergleich zum Vorjahr stiegen, erhöhte sich auch die Kaufkraft der Beschäftigten. Allerdings lassen die aktuellen Zahlen der Statistiker nur begrenzt Rückschlüsse auf die gesamte Lohnentwicklung in Deutschland zu. Denn die Statistik um-

fasst ausschließlich die Löhne der Arbeitnehmer, für die ein Tarifvertrag gilt. Diese Tarifbindung ist jedoch in den vergangenen Jahrzehnten stetig zurückgegangen, zuletzt lag sie nur noch bei 50 %. Zudem dürfte das zweite Quartal einen Ausreißer nach oben darstellen, in den kommenden Quartalen erwarten die Statistiker deutlich geringere Anstiege.

Die **Zahl der Arbeitslosen** in Deutschland ist im Juli um 45.000 auf 2,518 Mio. gestiegen. Das ist der niedrigste Anstieg in einem Juli seit der Wiedervereinigung. Im Vergleich zum Vorjahr gab es 143.000 Erwerbslose weniger, wie die **Bundesagentur für Arbeit** mitteilte. Die Arbeitslosenquote stieg um 0,1 Punkte auf 5,6 %. Die Zahl der Jobsucher steigt

im Sommer, weil sich viele Schulabgänger vorübergehend arbeitslos melden. Im August waren dann 2,545 Mio. Menschen arbeitslos gemeldet. Die Quote erhöhte sich um 0,1 Punkte auf 5,7 %. Die Erhöhung führten die verantwortlichen ebenfalls aus jahreszeitliche Gründe zurück. Grundsätzlich entwickle sich der Arbeitsmarkt weiter positiv hieß es.

Der **Boom auf dem Arbeitsmarkt** wird in den kommenden Monaten nachlassen. Das geht aus dem monatlichen Arbeitsmarktbarmeter des **Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)** hervor. Demnach werde die Zahl der Jobsucher in der zweiten Jahreshälfte kaum noch sinken, teilte das IAB mit. Seit dem Start der Hartz-Reformen 2005 bis zum Frühjahr dieses Jahres war die Zahl der Jobsuchenden immer weiter gefallen. Diese Phase gehe jetzt zu Ende. Entsprechend ging ein aus dem Umfrageergebnis errechneter Index im August um 0,3 Zähler auf 100,4 Punkte zurück, berichtet das IAB in Nürnberg. Damit liegt er nur noch leicht im positiven Bereich.

Frankfurt am Main und die gesamte **Rhein-Main-Region** können durch den **Brexit** auf Zehntausende neue Arbeitsplätze außerhalb des Bankensektors hoffen. Das haben Wissenschaftler der Otto Beisheim School of Management im Auftrag der Finanzplatzinitiative Frankfurt Main Finance berechnet. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass in der gesamten Region im besten Falle bis zu 88.000 neue Stellen außerhalb der Finanzbranche entstehen könnten. Denn aufgrund des geplanten Austritts Großbritanniens aus der EU erwarten

die Studienautoren, dass einige Banken ihre Standorte von London aus nach Frankfurt verlagern. Das führe auch zu zusätzlichen Jobs außerhalb des Bankgewerbes.

Die Zahl der **Zweitjobs in Deutschland** ist weiter gestiegen. Laut Beschäftigungsstatistik der **Bundesagentur für Arbeit** gingen im Dezember 2016 insgesamt fast 2,7 Mio. Menschen im Nebenjob einer geringfügigen Beschäftigung nach. Mehr als die Hälfte der angestellten Nebenjobber macht den Minijob zusätzlich zur Vollzeitbeschäftigung. In den vergangenen Jahren habe es einen starken Anstieg bei Nebenjobbern gegeben: 2003 gingen lediglich 1,2 Mio. Menschen im Nebenberuf einem Minijob nach. Vor allem Menschen mit einem unterdurchschnittlichen Verdienst im Hauptjob hätten einen zusätzlichen Minijob, meinen die Experten. Doch nicht immer sei die finanzielle Not der Grund. Viele empfänden die geringen Abgaben auch als praktisch, denn "brutto ist wie netto".

In **Deutschland** arbeiten mehr Menschen in Teilzeit, als Minijobber, befristet oder als Leiharbeiter bei einer Zeitarbeitsfirma. Dadurch würden jedoch keine regulären Jobs verdrängt. Im Jahr 2016 ist die Zahl dieser sogenannten **atypisch Beschäftigten** um 121.000 Personen auf 7,7 Mio. Menschen gestiegen, wie das **Statistische Bundesamt** mitteilte. Damit lag ihr Anteil an allen Erwerbstätigen bei 20,7 %. Dieser Anteil ist allerdings leicht gefallen, im Jahr 2015 lag er noch bei 20,8 %. Denn auch die Zahl der sogenannten Normalarbeitsverhältnisse ist gestiegen, und das sogar noch stärker.

Arbeitsmarktstatistik

Monat	Erwerbslose (Quote)
6/15	2,711 Mio. (6,2%)
7/15	2,773 Mio. (6,3%)
8/15	2,796 Mio. (6,4%)
9/15	2,708 Mio. (6,2%)
10/15	2,649 Mio. (6,0%)
11/15	2,633 Mio. (6,0%)
12/15	2,681 Mio. (6,1%)
1/16	2,920 Mio. (6,7%)
2/16	2,911 Mio. (6,6%)
3/16	2,845 Mio. (6,5%)
4/16	2,744 Mio. (6,3 %)
5/16	2,664 Mio. (6,0%)
6/16	2,614 Mio. (5,9%)
7/16	2,661 Mio. (6,0%)
8/16	2,684 Mio. (6,1%)
9/16	2,608 Mio. (5,9%)
10/16	2,540 Mio. (5,8%)
11/16	2,532 Mio. (5,7%)
12/16	2,568 Mio. (5,8%)
1/17	2,777 Mio. (6,3%)
2/17	2,762 Mio. (6,3%)
3/17	2,662 Mio. (6,0%)
4/17	2,569 Mio. (5,8%)
5/17	2,498 Mio. (5,6%)
6/17	2,473 Mio. (5,5%)
7/17	2,518 Mio. (5,6%)
8/17	2,545 Mio. (5,7%)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Der Aufschwung am **deutschen Arbeitsmarkt** setzt sich fort: In Q2/17 ist die **Zahl der Erwerbstätigen** in Deutschland auf 44,2 Mio. gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entsprach dies einem Plus von 664.000 (plus 1,5 %), im Vergleich zu Q1/17 einem Plus von 475.000 (plus 1,1 %), wie das **Statistische Bundesamt** in Wiesbaden mitteilte. Der Anstieg sei 2017 stärker als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre gewesen. Für den Anstieg macht das Bundesamt auf Basis seiner vorläufigen Berechnungen die zunehmende Beschäftigung im Dienstleistungssektor verantwortlich. Unter den Erwerbstätigen gibt es laut Bundesamt immer mehr Arbeitnehmer. Ihre Zahl stieg im zweiten Quartal 2017 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 690.000 (plus 1,8 %) auf 39,9 Mio. Die Zahl der Selbstständigen und helfenden Familienangehörigen sank den Statistikern zufolge dagegen um 0,6 % auf 4,3 Mio.

Erwerbstätige Deutschland

Monat	Erwerbstätige (Mio.)
1/16	42,975 (-0,8%)
2/16	43,047 (+0,2%)
3/16	43,212 (+0,4%)
4/16	43,348 (+0,3%)
5/16	43,475 (+0,3%)
6/16	43,550 (+0,2%)
7/16	43,520 (-0,1%)
8/16	43,627 (+0,2%)
9/16	43,857 (+0,5%)
10/16	43,965 (+0,2%)
11/16	44,047 (+0,2%)
12/16	43,914 (-0,3%)
1/17	43,610 (-0,7%)
2/17	43,679 (+0,2%)
3/17	43,842 (+0,4%)
4/17	43,990 (+0,3%)
5/17	44,123 (+0,3%)
6/17	44,207 (+0,2%)
7/17	44,208 (0,0%)

Quelle: Statistisches Bundesamt
(Vergleich zum Vormonat)

Der Index der Erwartungen der ZEW-Finanzmarktexperten/-innen für die **Konjunkturentwicklung** in der **Eurozone** verminderte sich im August mit minus 6,3 Punkten recht stark, allerdings etwas weniger als der Konjunkturindikator für Deutschland. Der Erwartungsindikator für das Eurogebiet beträgt nun 29,3 Punkte. Der Indikator für die aktuelle Konjunkturlage im Euroraum verbesserte sich hingegen erneut sehr stark. Der neue Wert liegt um 9,7 Punkte höher als im Juli und beträgt 38,4 Punkte. Der Indikator für die Konjunkturlage im Eurogebiet steigt seit November 2016 stetig an und hat inzwischen den höchsten Stand seit Januar 2008 erreicht.

Die **Konjunktur im Euroraum** erholt sich weiter. Das Bruttoinlandsprodukt der Eurozone hat in Q2/17 um 0,6 % im Vergleich zu den drei Monaten zuvor zugenommen, teilte die Statistikbehörde **Eurostat** mit und bestätigte damit eine erste Schätzung. Das Wirtschaftswachstum der Eurostaaten lag damit im Zeitraum von April bis Juni genauso hoch wie in den USA. Im Vergleich zu Q2/16 konnte die Wirtschaft in der Eurozone um 2,2 % zulegen. In Q1/17 war das Plus in den 19 Staaten der Währungsunion mit 0,5 % noch etwas niedriger ausgefallen.

Die **Verbraucherpreise** sind in den **Euro-Ländern** im August stärker gestiegen als erwartet. Das Preisniveau habe sich im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,5 % erhöht, teilte das Statistikamt **Eurostat** mit. Analysten hatten im Mittel einen Zuwachs um 1,4 % erwartet, nachdem sich die Preise im Juli um 1,3 % erhöht hatten. Die Kerninflation, die Energie und Lebensmittel außen vor lässt, lag konstant bei 1,2 %.

Bei vielen **börsennotierten Unternehmen** laufen die Geschäfte besser als erwartet. Angaben des Prüfungsunternehmens **EY (Ernst & Young)** zufolge setzten im ersten Halbjahr 107 von 300 Firmen ihre Gewinn- oder Umsatzprognosen herauf. Das sei der höchste Stand seit 2011. Dank einer positiven weltweiten Konjunkturentwicklung, niedriger Zinsen und vor allem einer deutlich anziehenden Nachfrage in Europa entwickeln sich die Geschäfte gut – besser als viele Unternehmen es zu Jahresbeginn erwartet hatten", hieß es. Lediglich 29 der 300 Firmen, die dem Prime Standard angehören, erwarteten schlechtere Geschäfte als zunächst angenommen.

Janet Yellen hat die Politik vor einem Zurückdrehen der **Finanzmarktregulierung** gewarnt. Anpassungen am Rahmenwerk sollten dezent ausfallen, sagte die Präsidentin der US-Notenbank Federal Reserve (Fed) bei der jährlich stattfindenden Notenbanker-Konferenz. Es sei wichtig, die durch die zurückliegenden Reformen "gesteigerte Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems" zu bewahren. US-Präsident Donald Trump strebt eine Aufweichung der Bankenregulierung an, die nach der Finanzkrise beschlossen wurde.

In den **USA** ist das **Geschäft mit Eigenheimen** im Juli überraschend abgeflaut. Die Zahl der verkauften Neubauten fiel um 9,4 % zum Vormonat auf eine Jahresrate von 571.000 Einheiten, wie das Handelsministerium mitteilte. Dies ist der niedrigste Stand seit Dezember 2016. Ökonomen hatten hingegen mit einem Anstieg auf 612.000 gerechnet. Die Daten könnten laut Experten auf eine Abkühlung des Immobiliensek-

tors hindeuten. Zuletzt war auch die Zahl der Baubeginne überraschend gesunken. Die Baugenehmigungen waren ebenfalls rückläufig.

Der **US-Arbeitsmarkt** befindet sich weiter im Aufschwung. Im Juli wurden unter dem Strich 209.000 neue Stellen geschaffen, wie das **Arbeitsministerium** mitteilte. Die Arbeitslosenquote schrumpfte um 0,1 Prozentpunkte auf 4,3 %. Wie bereits im Mai sank sie damit auf den niedrigsten Stand seit 16 Jahren.

Der starke Ölpreisverfall und westliche Sanktionen wegen der Ukraine Krise hatten in **Russland** zwei Jahre lang für eine Rezession gesorgt. Nun verzeichnet die russische Wirtschaft in mehreren Segmenten positive Zahlen: Das **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) stieg in Q2/17 um 2,5 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, teilte das staatliche Statistikinstitut

Rosstat mit. Das wäre auf das Jahr gerechnet der größte Anstieg der Wirtschaftsleistung seit Q3/12. Nach einem leichten Anstieg des BIP in Q4/16 um 0,3 % wuchs die Wirtschaftsleistung in Q1/17 um 0,5 %.

Japans Wirtschaft ist im Frühjahr so schnell gewachsen wie seit mehr als zwei Jahren nicht mehr. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte von April bis Juni auf das Jahr hochgerechnet um 4 % zu, wie die Regierung mitteilte. Damit wächst die Wirtschaft weit stärker als in den USA und Europa – und kräftiger als von Experten erwartet. Diese hatten lediglich ein Plus von 2,5 % erwartet. Die Gründe für den Aufschwung: Die Japaner zeigten sich ausgabenfreudig, und die Firmen investierten zugleich kräftig. Anders als zu Jahresbeginn trugen die Exporteure hingegen nicht mehr zum Wachstum bei.

China ist wieder größter **Gläubiger der US-Regierung**: Wie das US-Finanzministerium mitteilte, schuldet der US-amerikanische Staat China insgesamt 1,15 Bio. \$. Diese Zahl geht aus einer vom Ministerium veröffentlichten Statistik hervor, die den Bestand an US-Staatsanleihen und anderen Schuldtiteln in chinesischen Händen Ende Juni auflistet. Mit dem Anstieg im Juni löste China auch Japan wieder als größten Gläubiger ab. Zusammen kommen die beiden asiatischen Länder auf zwei Drittel des Volumens der US-Anleihen, die in ausländischer Hand liegen.

***Fazit:** Der deutsche Wirtschaftsmotor läuft rund und ohne Stottern. Das BIP wächst, immer mehr Menschen haben Arbeit und die Lust, Geld auszugeben ist hoch – was die Konjunktur weiter antreiben dürfte.*

7. Zahlen, Daten, Fakten am Rande der IuK-Branche

Die Angst, dass das [Ergebnis der Bundestagswahl 2017 durch Cyber-Attacken](#) beeinflusst wird, ist hierzulande groß. Vier von Fünf Deutschen glauben, dass durch Cyber-Angriffe verursachte Datenlecks die öffentliche Meinung verändern werden und damit letztendlich das **Wahlergebnis**. Zu diesem Ergebnis kommen drei Umfragen, die **Avast**, ein Anbieter Security-Lösungen, im Vorfeld der Bundestagswahl zu den Themen Fake News, mögliche Cyber-Angriffe und Beeinflussung durch Social Media durchführte. Dabei wurden insgesamt mehr als 2000 Deutsche befragt. Der Umfrage zufolge sind 86 % der Befragten

der Meinung, dass Parteien und einzelne Politiker im Rahmen der Bundestagswahl zum Ziel von Hackern werden könnten. Diese Angst vor Angriffen und möglichen Manipulationen führt auch dazu, dass drei von vier Befragten (75 %) gegen die Einführung eines elektronischen Wahlsystems sind.

Der Zahl allein der vom **Bundesamt für Verfassungsschutz** (BfV) versendeten "**stillen SMS**", um die [Handys von Verdächtigen zu orten](#), hat sich im ersten Halbjahr 2017 auf etwa 130.887 und damit massiv erhöht. Das geht aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Links-

fraktion hervor. Vor einem Jahr hatte die Bundesregierung mitgeteilt, der BfV habe im ersten Halbjahr 2016 exakt 71.555 stille SMS versendet. Insgesamt sank die Anzahl der versendeten "stillen SMS" von 210.261 im ersten Halbjahr 2016 auf 194.610 im ersten Halbjahr 2017. Über die sogenannte "stille SMS" (auch "Stealth Ping" genannt) können Behörden den Besitzer eines Handys unbemerkt mehr oder weniger genau orten und Bewegungsprofile erstellen.

Der **Präsident des Bundeskriminalamtes** (BKA), **Holger Münch**, forderte eine härtere Gangart im **Kampf gegen Cy-**

berkriminalität. Bei der Bekämpfung illegaler Verkaufsplattformen im Darknet und krimineller Cyberstrukturen im Netz müsse das Strafrecht angepasst werden, sagte Münch. Profi-Hacker könnten enorme Schäden anrichten. Sie stellten eine Gefahr für Sicherheit und Volkswirtschaft dar. Das müsse sich auch deutlich im Strafmaß widerspiegeln. Der BKA-Präsident hatte zuletzt von gut 82.000 registrierten Fällen von Cyberkriminalität im Jahr 2016 gesprochen.

Das **SANS Institute**, eine kooperative Forschungs- und Ausbildungsorganisation, hat die Ergebnisse einer im Mai und Juni vorgelegten Umfrage zur **IT-Bedrohungslage** vorgelegt. Die dafür weltweit befragten 263 Sicherheits- und IT-Experten kämpften demnach vor allem mit Phishing sowie den spezialisierten Varianten "Spearphishing" und "Whaling". 72 % nannten eine dieser Angriffsmethoden als Problem, mit denen ihr Unternehmen derzeit konfrontiert ist. Es liegt damit deutlich vor Spyware (50 %) und Ransomware (49 %) sowie Trojanern (47 %) die auf der Liste der von den Befragten gesehenen IT-Gefahren ebenfalls ganz vorne liegen. Den größten Schaden richten den Befragten zufolge aber die Phishing-Techniken, Ransomware und DDoS-Attacken an.

Die **Drogenbeauftragte der Bundesregierung**, Marlene Mortler, warf der **Computerspielebranche** vor, sie unternehme zu wenig für den Schutz jugendlicher vor Spielsucht. Mit Blick auf die **Gamescom** sagte die CSU-Politikerin der Deutschen Presse-Agentur, sie habe die Spielwirtschaft schon vor einem Jahr auf "die suchtfördernden Elemente von Spielen" aufmerksam gemacht. Die

Resonanz sei "ziemlich enttäuschend". Auch Gegenvorschläge habe es nicht gegeben, beklagte Mortler. Man könne daraus nur schließen, dass die Branche kein sonderliches Interesse hat, besser vor Suchtgefahren zu schützen, lautet ihr Fazit.

Die **Gamescom** ist laut Koelnmesse mit einem Besucherrekord zu Ende gegangen. Mehr als 350 000 Besucher aus 106 Ländern seien in die Hallen geströmt. 2016 hatten rund 345 000 Besucher aus 97 Ländern die Messe besucht. Eine neue Bestmarke habe man auch auf Ausstellerseite mit 919 Unternehmen (plus 5 %) aus 54 Ländern verzeichnet. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) hatte die Messe in der Domstadt eröffnet und dabei die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung digitaler Spiele hervorgehoben. Sie seien "Kulturgut, Innovationsmotor und Wirtschaftsfaktor von allergrößter Bedeutung". Die Branche bezeichnete sie als "starken Pfeiler der deutschen Wirtschaft".

Eine Mehrheit der Deutschen geht laut einer repräsentativen Umfrage davon aus, dass Kinder künftig mehr von **elektronischen Medien** als von Eltern und Schule beeinflusst werden. Einer entsprechenden Aussage stimmten 58 % der vom Meinungsforschungsinstitut **Ipsos** befragten Bundesbürger zu. Die Studie wurde in Kooperation mit dem Hamburger **Opaschowski Institut für Zukunftsforschung** erstellt. In einer ähnlichen Befragung vor 20 Jahren hatten 28 % diese Ansicht vertreten. Die 14- bis 24-Jährigen selbst schätzen den Einfluss von Medien und Netzwerken ebenfalls höher ein als den von Eltern und Lehrern. 60 % bejahten in der Umfrage die entsprechende Frage. 1997

hatte das 33 % der jungen Leute so gesehen.

In den **USA** wurde ein **chinesischer Hacker** verhaftet, der verdächtigt wird, an dem 2014 verübten Einbruch in Server des Office of Personnel Management beteiligt gewesen zu sein. Damals waren Millionen von Daten, etwa zu Fingerabdrücken gestohlen worden. Im Zusammenhang mit einem Hackerangriff auf die US-Regierung wurde Anfang der Woche der chinesische Staatsbürger Yu Pingan in Los Angeles verhaftet. Der 36-Jährige, der in Shanghai lebt, soll laut Anklageschrift des US-Bezirksgerichts Südkaliforniens als "Malware-Broker" Schadcode zu Angriffszwecken weitergegeben haben.

Das **US-Justizministerium** soll prinzipiell Zugang zu den Inhalten aller E-Mail-Konten und Diskussionsforen des Portals disruptj20.org erhalten, über das Aktivisten Proteste gegen die Amtseinführung von US-Präsident Donald Trump organisierten. Das hat ein Oberbezirksgericht entschieden. Ursprünglich verlangte das Justizressort vom zuständigen Hosting-Provider Dreamhost auch Daten zu über 1,3 Mio. Personen, die disruptj20.org in den vergangenen Monaten besuchten. Der betroffene Web-Hoster betrachtete dieses Begehren als völlig unverhältnismäßigen und damit verfassungswidrigen Eingriff in die Grundrechte der Nutzer, machte die Sache öffentlich und legte vor Gericht Widerspruch ein. Nach heftigen Protesten von vielen Seiten erklärte sich das Justizministerium am Dienstagabend bereit, den Anspruch auf HTTP-Zugriffs- und Fehlerlogs sowie unveröffentlichte Blogeinträge aus dem Durchsuchungsantrag zu streichen.

US-Behörden warnen Privatunternehmen vor Geschäftsbeziehungen mit **Kaspersky Lab**. Das FBI informiert demnach US-Unternehmen, das IT-Sicherheits-Softwarehaus Kaspersky Lab sei eine unannehmbare Bedrohung für die nationale Sicherheit der USA, berichtet das Magazin Cyberscoop unter Bezug auf aktuelle und ehemalige US-Amtsinhaber. Der Sicherheitsspezialist steht schon lange bei US-amerikanischen Sicherheitsbehörden ebenso wie bei einigen Medien im Verdacht, mit dem russischen Inlandsgeheimdienst FSB zusammenzuarbeiten und diesem bei Cyber-Angriffen zu assistieren. Kaspersky wies die Vorwürfe zurück.

Der Erbe des südkoreanischen **Samsung-Imperiums, Lee Jae Yong**, ist wegen **Korruption** zu fünf Jahren Haft verurteilt worden. Wie die nationale Nachrichtenagentur Yonhap berichtet, wurde der 49-jährige Vize-Vorsitzende des Smartphone-Marktführers Samsung Electronics vom Bezirksgericht in Seoul der Bestechung, der Untreue und anderer Delikte für schuldig befunden. Das Verfahren gegen Lee stand im Zusammenhang mit der Korruptionsaffäre um eine enge Freundin der früheren Präsidentin Park Geun Hye. Samsung soll hohe Summen an Organisationen der Freundin Parks gezahlt und im Gegenzug politische Unterstützung für die Fusion zweier Firmentöchter erhalten haben. Lee Jae Yong hat Berufung gegen das Urteil eingelegt.

Der neue **irische Finanzminister Paschal Donohoe** hat der Forderung der Europäischen Kommission, Steuern von 13 Mrd. € bei **Apple** einzufordern, eine klare Absage erteilt. "Wir

sind nicht der globale Steuereintreiber für alle anderen", sagte Donohoe. Es hat dem Minister zufolge keine spezielle Übereinkunft mit dem US-Computerkonzern gegeben. Das Unternehmen habe von unabhängig angewandten Steuerregeln profitiert. Diese Regeln seien im Einklang mit irischem und europäischem Recht. Die EU-Kommission hatte vor einem Jahr entschieden, dass die Steuer-Vereinbarungen von Apple in Irland aus ihrer Sicht eine illegale staatliche Beihilfe darstellen. Deswegen sollen rund 13 Mrd. € plus Zinsen nachgezahlt werden. Nach Einschätzung der Wettbewerbschüter bekam Apple besonders günstige Steuer-Konditionen, weil Irland den Konzern als Arbeitgeber gewinnen wollte. Das Unternehmen zahlte den Angaben zufolge 2003 nur einen effektiven Steuersatz von 1 %.

Die **EU-Kommission** hat nach eigenen Angaben von **Google** fristgerecht Auskunft erhalten, wie das US-Unternehmen die Auflagen zu seinen Produkt-Anzeigen in Suchmaschinenergebnissen umsetzen will. Weder das Unternehmen noch die EU-Kommission machten jedoch nähere Angaben zum Inhalt. Die EU-Wettbewerbschüter hatten Google Ende Juni mit einer Rekordstrafe in Höhe von 2,42 Mrd. € belegt, da das Internetunternehmen seine dominierende Position zum Schaden von Konkurrenten und Verbrauchern missbraucht habe. Google hatte die Entscheidung kritisiert. Das Unternehmen hat noch bis Ende September Zeit, die beanstandeten Geschäftspraktiken zu ändern. Andernfalls kann die EU-Kommission weitere Strafzahlungen einfordern.

Maersk, das dänische Indust-

rie-Konglomerat, zu dem unter anderem mit der Maersk Line die größte Containerschifflinie der Welt gehört, hat nach eigenen Angaben 200 bis 300 Mio. \$ Verlust durch den Angriff des **Kryptotrojaners NotPetya** erlitten. Der Cyberangriff habe das Handelsvolumen der Firma für "mehrere Wochen im Juli" deutlich negativ beeinflusst, konstatiert der Geschäftsbericht der Firma für die erste Hälfte des Jahres 2017. Die geschätzten Verluste würden voraussichtlich die Ergebnisse für das dritte Geschäftsquartal des Jahres negativ beeinflussen. Experten gehen davon aus, dass NotPetya hauptsächlich finanziellen Schaden und Chaos anrichten sollte. Der Geheimdienst der Ukraine spricht von einem Cyberangriff aus Russland.

Die regelmäßigen **Twitter-Beiträge von Donald Trump** scheinen die ehemalige CIA-Agentin **Valerie Plame Wilson** so aufgebracht zu haben, dass sie den US-Präsidenten von Twitter verbannen will. Über die Crowd-Funding-Plattform **GoFundMe** will sie rund 1 Mrd. \$ sammeln, um die Mehrheitsanteile an Twitter zu kaufen und den Account des US-Präsidenten zu sperren. In den ersten sieben Tagen wurden jedoch nur knapp 37.000 \$ von Unterstützern eingesammelt. Das Spendenziel von 1 Mrd. \$ scheint damit in unerreichbarer Ferne.

Der **ehemalige US-Präsident Barack Obama** hat den bislang meistgelikten **Tweet** in der Geschichte von Twitter verfasst. Das teilte der Kurznachrichtendienst Twitter mit. Anlässlich der rassistischen Ausschreitungen in Charlottesville, Virginia hatte Obama ein Zitat Nelson Mandelas auf insgesamt drei Mitteilungen verteilt. Sinnge-

mäß übersetzt besagt es, dass niemand mit dem Hass auf andere Menschen wegen deren Hautfarbe, (sozialen) Herkunft ("Background") oder Religion geboren werde. Der erste – und rekordbrechende – der drei Beiträge beinhaltet außerdem ein Foto, das Obama mit Kindern unterschiedlicher Hautfarbe zeigt.

Microsoft-Mitgründer Bill Gates hat seinen Anteil an dem Software-Konzern um 64 Mio. Aktien im Wert von 4,6 Mrd. \$ verringert. Das geht aus einer Mitteilung Gates' an die US-Börsenaufsicht Securities and Exchange Commission hervor. Damit hält Gates nun mit 103 Mio. Aktien noch 1,3 % an Microsoft. Wo die Aktien im Wert von 4,6 Mrd. \$ gelandet sind, geht aus der Mitteilung nicht hervor. Die Finanznachrichtenagentur **Bloomberg** berichtet, Gates habe das Geld gespendet, vermutlich an seine eigene Stiftung **Bill and Melinda Gates Foundation**. Gates bleibt aber laut Bloomberg der reichste Mann der Welt mit einem Privatvermögen von 86,1 Mrd. \$.

Nach dem mutmaßlichen rechtsradikalen Anschlag in **Charlottesville**, bei der eine Gegendemonstrantin getötet wurde, zogen mehrere US-Konzerne Konsequenzen. **Intel-Chef Brian Krzanich** zog sich aus Protest aus dem **American Manufacturing Council** zurück, das die Regierung von Donald J. Trump in Fragen um die produzierende Industrie berät. In einem Blogartikel begründet Krzanich seinen Rückzug: "Ich habe mich heute an alle Führer in Washington gewandt, die Rassisten und ih-resgleichen zu verurteilen, die durch Charlottesville marschieren sind und gewalttätig wurden." Doch viele in Washington seien

eher damit beschäftigt, jeden anzugreifen, der nicht ihrer Meinung sei. "Wir sollten aber diejenigen ehren, die für Gleichheit und amerikanische Werte eingestanden haben – und sie nicht attackieren", schreibt Krzanich. Trump löste nach weiteren Abgängen das Beratergremium kurzerhand auf.

Vishal Sikka ist als **CEO** bei dem zweitgrößten indischen Outsourcing-Unternehmen **Infosys** zurückgetreten. In den zurückliegenden Monaten gab es wohl eine Reihe von Auseinandersetzungen unter anderem mit den Gründern. U.B. Pravin Rao, derzeit COO von Infosys wird kommissarisch die Ämter des Managing Directors und des CEOs übernehmen. Bis Ende März 2018 soll dann eine dauerhafte Nachfolge für Sikka gefunden worden sein, teilte das Unternehmen mit. Bis dahin werde Rao noch Sikka berichten, der so lange noch als Executive Chairman tätig sein wird.

Dara Khosrowshahi wird wie erwartet neuer **Chef Ubers**, und folgt damit Firmengründer Travis Kalanick nach. Das hat der Verwaltungsrat des Unternehmens der Belegschaft mitgeteilt. Khosrowshahi soll das von einer Serie von Skandalen gebeutelte Unternehmen in ruhigere Fahrwasser steuern. Dafür gibt er den Chefposten bei Expedia, einem der größten Reisebüros der Welt, auf. Seit 2005 hatte er die ehemalige Microsoft-Tochter geleitet. Der neue Uber-Chef ist 48 Jahre alt und wurde in Teheran (Iran) geboren. Seine Familie floh 1978 kurz vor der Islamischen Revolution in die USA.

In Essen sollen ab Herbst 500 neue Mitarbeiter **strafbare und beleidigende Inhalte auf Fa-**

cebook beurteilen und entfernen. Das Team soll sicherstellen, dass die "Gemeinschaftsstandards in konsequenter und effektiver Weise angewandt werden". Man wolle das Vorgehen gegen illegale Inhalte "weiter intensivieren", erklärte Martin Ott, Managing Director Central Europe bei Facebook. Das Löschzentrum in Essen soll der europäische Anbieter **Competence Call Center (CCC)** betreiben. Das neu gegründete Team soll die gleichen Tätigkeiten wie die Mitarbeiter der Bertelsmann-Dienstleistungsfirma Arvato in Berlin ausüben. Dort arbeiten bald mehr als 700 Mitarbeiter, für die brutale Bilder zum Alltag gehören. Weltweit sind 4500 Kontrolleure für Facebook tätig. Im Laufe des Jahres will Facebook weitere 3000 Mitarbeiter einstellen, kündigte Facebook-Chef Mark Zuckerberg an. Mit dem Ausbau der Prüfteams reagiert Facebook auch auf das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG). Es verpflichtet Internet-Plattformen, strafbare Hassrede schneller zu löschen.

Erstmals hat die **Bundesnetzagentur** das maximale **Bußgeld** wegen **nicht genehmigter Telefonwerbung** gegen ein Unternehmen verhängt. Die Strafe in Höhe von 300.000 € wird der Energy2day GmbH in Rechnung gestellt, nachdem über 2500 Beschwerden bei der BNA eingegangen waren. Laut der Agentur habe Energy2day eine "kaskadenartige Vertriebsstruktur aufgebaut". Viele Partnerfirmen im Ausland waren ebenfalls beteiligt und arbeiteten im Auftrag des Energieanbieters in unterschiedlichen Bereichen – unter anderem auch Werbung. Eine nicht näher genannte Marketing-Firma im Ausland habe laut Mitteilung der Bundesnetzagentur eine Telefon-Werbekampagne

in Deutschland gestartet und tausende Privatpersonen mit Anrufen belästigt. Über 2500 der Angerufenen beschwerten sich darauf bei der Behörde. Telefonwerbung ist in Deutschland streng reglementiert. So dürfen Privatpersonen nur dann zu Werbezwecken angerufen werden, wenn sie vorher ausdrücklich zugestimmt haben.

Nach einem guten ersten Halbjahr hat der Roboterhersteller **Kuka** seine Jahresziele deutlich angehoben. Der Umsatz soll 2017 rund 3,3 Mrd. € erreichen, rund 200 Mio. € mehr als bisher angepeilt. Verglichen mit dem Vorjahr wäre dies eine Steigerung um etwa 12 %. Beim Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) peilt Kuka ein Plus von mehr als 5,5 % an, mindestens etwa 182 Mio. €. Im vergangenen Jahr hatte Kuka ein Ebit von rund 127 Mio. € er-

zielt. Im ersten Halbjahr 2017 stieg der Umsatz um mehr als ein Drittel auf 1,8 Mrd. €. Kuka geht von weiter wachsenden Erlösen in China und Nordamerika aus, in Europa soll das Geschäft stabil bleiben.

Nach Nutzerberichten des Verbrauchermagazins **Consumer Reports** ist die [Zuverlässigkeit der Surface Geräte von Microsoft geradezu verheerend](#). Demzufolge sind die Geräte deutlich unzuverlässiger als andere Marken. Laut den Daten sollten 25 % der Käufer in den ersten zwei Jahren nach dem Kauf **technische Probleme** mit dem Gerät erwarten können. Die Geräte Surface Laptop und Surface Book hatten zwar in den Labortests von Consumer Report gut abgeschnitten, angesichts der schlechten Nutzerbewertungen entzog das Magazin den Geräten aber die

Kaufempfehlung. Apple bescheinigt das Magazin eine Fehlerrate von 10 %, Samsung und Acer erzielen 16 % und 18 %. Toshiba und Dell schneiden mit 24 % und 22 % Fehlerrate etwas schlechter ab.

Geht es um wichtige Informationen, schreiben CIOs am liebsten eine **E-Mail** oder treffen sich persönlich. Bis 2020, schätzen sie, bleibt die [Mail das Kommunikationsmittel Nummer Eins](#). Das legt die Umfrage **"Staying in touch at work"** nahe. Der Berater **Robert Half Technology** hat sowohl CIOs als auch Sachbearbeiter nach ihren bevorzugten Kommunikationswegen befragt. Insgesamt erklären fast drei von vier der (73 %) der 2500 befragten CIOs und mehr als jeder Zweite (53 %) der Sachbearbeiter, die E-Mail werde bis 2020 der meistgenutzte Kanal bleiben.

- * Ebitda: Ergebnis vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen und Amortisation
- Ebita: Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen
- Ebit: Ergebnis vor Zinsen und Steuern (operativer Betriebsgewinn)
- Ebt: Vorsteuergewinn

mbayer@computerwoche.de

Weitere Informationen unter www.computerwoche.de

© Copyright IDG Business Media GmbH, München.

Nachdruck, sowie Vervielfältigungen aller Art oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Genehmigung.